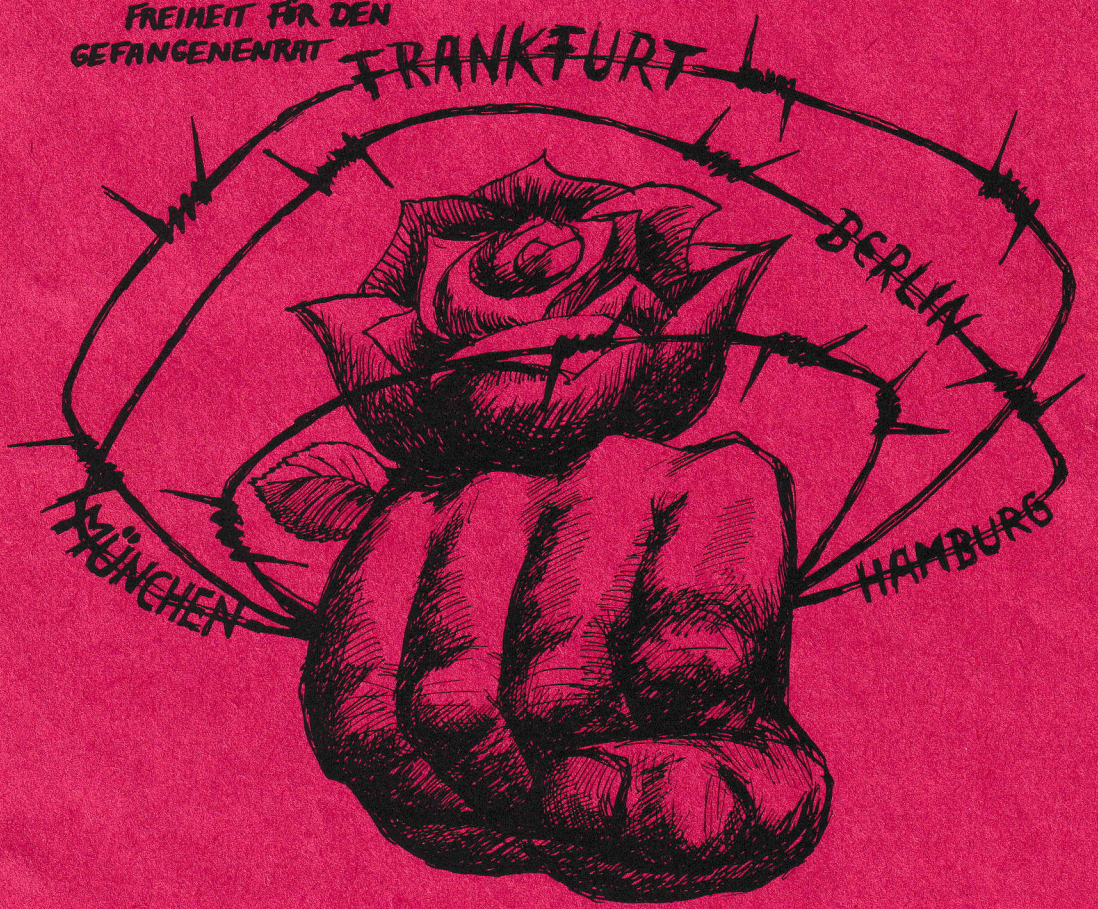
INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 104

2.5.76 WÖCHENTLICH 3 JHG. DM 0.50

INHALT diesmal S.3

INITIATIVE FÜR DEN AUFBAU DES WESTBERLINER GEFANGENENRATS



SCHAFFT 1.2.3.. VIELE GEFANGENENRÄTE!

AUS SOLIDARITÄT MIT UNSERN STREIKENDEN KOLLEGEN

STANDEN AUCH BEI UNS DIE MASCHINEN STILL !!!

DESHALB: AUCH INFO VERSPÄTET!!!

agit·druck·kollektiv

ND | Nachrichtendienst der Initiative für den Aufbau des Westberliner Gefangenenrats | 1 | 5/76

1. BILDUNG DES GEFANGENRATS FRANKFURT

Aus einer bunt gemischten Gruppe verschiedenster politischer Richtungen von Studenten, Arbeitern und ehemaligen Strafgefangenen, die sich zunächst nur in der grundsätzlichen Marschrichtung einig war, bildete sich Ende 1973 der Gefangenenrat (GR) Frankfurt. Ziel des GR war die Bildung einer überregionalen Gefangenenorganisation mit verschiedenen regionalen Untergruppen nach dem Muster des französischen CAP (Le Comité d'Action des Prisonniers, Paris) und der Aufbau eines Informationsnetzes, wofür ein eigener "Nachrichtendienst der Gefangenenräte" (ND) eingerichtet wurde. Anspruch des GR Ffm war in erster Linie, Öffentlichkeit für die Schweinereien im Knast herzustellen und gegebenenfalls Gegenmacht zu organisieren.

2. DER "NACHRICHTENDIENST DER GEFANGENENRÄTE" (ND)

Der ND erschien ungefähr alle zwei Monate. Damit sollten alle Anstaltsinsassen, die der GR als entrechtete und entmündigte Einzelkämpfer sieht, angesprochen und in die Arbeit einbezogen werden.
Der ND verbreitete schwerpunktmäßig
- Informationen aus dem Knast
- Informationen über Strafanstalten
- Informationen über die Aktivitäten der Gefangenenbewegung aus dem In- und Ausland.

Dabei überwiegen deutlich die Nachrichten von Gefangenen aus den einzelnen Knästen. Gleichzeitig diente der ND als Diskussionsforum, wo Probleme der Gefangenenbewegung, Strategien und Konzepte zur Kritik gestellt wurden.
Die Briefe aus den Knästen dokumentieren das Ausgeliefertsein der Gefangenen an die totale Institution und den wachsenden - oft verzweifelten Widerstand der Gefangenen. Immer wieder berichten die Briefe der Gefangenen über
- Selbstverstümmelungen, Selbstmorde, Hungerstreiks und Bambule
- Protest gegen Isolationshaft und "Beruhigungszellen"
- unzureichende ärztliche Versorgung bis hin zu "sadistischen Vergehen" von Anstaltsärzten
- minderwertiges Essen
- ökonomische Ausbeutung durch Gefangenenarbeit
- überteuerte Preise beim anstaltsinternen Gefangeneneinkauf
- Gefangenenmißhandlung durch Rollkommandos der Bullen
- mehrere ungeklärte Todesfälle unter den Häftlingen
- gezielte Verschleierungsmanöver der Anstaltsleitung und der Anstaltsärzte
- Korruptionsfälle

3. Der sog. " Mannheimer Gefängnisskandal "

Die spektakulärste Aktion des GR Frankfurt in der Öffentlichkeit war die Enthüllung des sog. "Mannheimer Gefängnisskandals" (Autorenkollektiv: " Knastalltag am Beispiel Mannheim. Eine Dokumentation" 1975, Offenbach) im Frühsommer 1974. Diese Enthüllung verursachte bundesweit einige Aufregung und zog Konsequenzen nach sich: Zwangsversetzung des Anstaltsdirektors, Freiheitsstrafen für Wachteln.
Für den GR Frankfurt: stark anwachsendes Vertrauen bei den Gefangenen; gleichzeitig Gegenschlag der Bullen: Observationen, Hausdurchsuchungen, vorläufige Festnahmen, Vorwurf der "kriminellen Vereinigung" nach § 129.
Im Dezember 75 werden 5 Genossen inhaftiert und der ND zerschlagen. Der GR Frankfurt ist weitgehend arbeitsunfähig.

4. Der Kampf geht weiter!

Ostern 76. GR Frankfurt ist wieder - wenn auch eingeschränkt - arbeitsfähig. Bis jetzt bildeten sich in München, Hamburg und Westberlin Initiativen zum Aufbau von örtlichen Gefangenenräten.

Schafft 1,2,3 viele Gefangenenräte!

Kontaktadresse: Roland Nitsche
Postfach 210474
1 Berlin 21

Individuen und Gruppen, die mitarbeiten wollen bei der Initiative zum Aufbau des Gefangenenrats Westberlin:
Montags 17-19^{00}
Stephanstr. 60
1 Berlin 21
SZ 1. Stock

Meldungen:

-Ein Genosse des Gefangenenrats Frankfurt ist letzte Woche aus der U-Haft entlassen worden.

Der Knastausschuß, bestehend aus Delegierten dreier berliner Knastgruppen, hat sich aufgelöst. Es gab Widersprüche bezüglich des Aufbaus des Gefangenenrats Westberlin. Zwei der Gruppen wollen auf der Grundlage eines gemeinsamen Papiers bestehende Knastgruppen sammeln u.den GR W-Berlin ausrufen. Dagegen wurde in einem längerdauernden Diskussionsprozeß zwischen den Mitgliedern d.Knastausschusses u.aktiven Gefangenen des Tegeler Knasts bestimmt, zunächst während einer längerfristigen Kampagne "Freiheit für den GR Frankfurt - schafft 1,2,3 viele Gefangenenräte" die Erfahrungen des GR Ffm aufzuarbeiten, die bisherige Praxis und Vorstellungen der berliner Knastgruppen zu diskutieren und so zu einer von vielen Gruppen gemeinsam getragenen Konzeption für den GR Westberlin zu kommen.

- Die Kampagne "Freiheit für den GR Frankfurt - schafft 1,2,3 viele Gefangenenräte" wird bisher getragen vom sich wieder konstituierenden GR Frankfurt, von Knastgruppen in München, Hamburg und Westberlin. Weitere Knastgruppen aus der BRD interessieren sich für die Kampagne.

- Plakatverkauf jeden Abend, Mo-Fr in der Zentrumskneipe und Mo 17 - 19[00] im SZ. Der Erlös aus dem Verkauf der Plakate ist zur Erhaltung des Büro Goller (Miete 76, Adresse des GR Frankfurt) und zur Finanzierung der Kampagne.

BEITRAG ÜBER KARL-HEINZ ROTH IN EINER LIVE-SENDUNG DES WDR

GELSENKIRCHEN-BUER (ID) 15. April — In der Hörfunksendung „Hallo Ü-Wagen" des WDR 2, die sich jeden Donnerstag in der Zeit von 9.20 Uhr bis 12.00 Uhr „live" mit einem aktuellen Thema auseinandersetzt, diskutierte die Moderatorin Carmen Thomas am „Gründonnerstag" mit Fachleuten (Pfarrer, Arzt) und Hörern, die zum Ü-Wagen gekommen sind, über das Thema „Sterben". Standort des Ü-Wagens war das Friedhofsamt des Friedhofes an der Immermannstr. in Gelsenkirchen-Buer.

Im Anschluß an die Nachrichten um 10.05 Uhr unterhielt sich Carmen Thomas mit dem ersten Hörer, der zu diesem Thema einen aktuellen Beitrag leisten wollte.

Thomas: Die ersten Hörer sind auf den Ü-Wagen gekommen. Hatten Sie schon einmal Anlaß, darüber nachzudenken, wie man mit Sterbenden umgeht?

Hörer: Ja, der größere Freundeskreis von mir und ich, wir sehen uns jetzt seit elf Monaten etwa in der Situation, daß ein sehr guter Freund von uns in latenter Lebensgefahr schwebt. Elf Monate ist schon 'ne relativ lange Zeit und wir haben uns da einige Gedanken gemacht, wie's dazu kommen kann, ... es handelt sich bei unserem Freund da um den Kölner Arzt Karl-Heinz Roth. Er ist im Mai '75 festgenommen worden, befindet sich seitdem im Gefängnis mit einer sehr schweren Bauchverletzung und es deutet alles darauf hin, daß er also alles andere als fachgerecht behandelt wird, und ..

Thomas: (unterbricht ihn) ... Ist das, wenn Sie gestatten, mhh ... Sie wissen, daß das ein weites Feld ist und ein anderes Thema, das uns so'n bißchen wegführt. Vielleicht können Sie jetzt ganz hart am Thema bleiben und sagen, ob Sie wissen ... , denn Sie haben sicherlich nicht die Möglichkeit jetzt mit ihm Kontakt aufzunehmen ... wenn Sie sich jetzt an einen Fall vielleicht entsinnen könnten, wo Sie die Möglichkeit hatten, mit jemandem, der vielleicht in Lebengefahr schwebte, Kontakt aufzunehmen. Wüßten Sie da, wie Sie sich da verhalten sollten?

Hörer: Ja, ich find:, daß das schon ziemlich hart am Thema ist, weil, das habe ich gerade gesagt, der ist seit elf Monaten in Lebensgefahr und wir haben die Möglichkeit, Kontakt aufzunehmen, einmal über die Antwälte von ihm, zum anderen, daß wir ihm schreiben.

Thomas: Wir wollten aber so'n bißchen über die persönliche Beziehung ... wir wollen ein bißchen über die persönliche Beziehung reden und ... ich weiß nicht, ob das möglich ist ...

Hörer: Die persönliche Beziehung ist die, daß er ein Freund von uns ist und daß wir uns da zum Teil ziemlich hilflos der Lage ausgesetzt sehen, weil das in der Öffentlichkeit zum großen Teil - so in der Presse - zum großen Teil verschwiegen wird hier in Deutschland. In Holland, Frankreich, da wird berichtet in der Zeitung, hier nicht. Und deshalb ist das ein Grund, weshalb wir hierher gekommen sind, weil wir der Meinung sind, daß das Verhalten der Justiz im konkreten Falle mehr als verantwortungslos ist und, wenn Sie so wollen, können wir (Zwischenruf eines scheinbar leitenden WDR-Mitarbeiters: „Das geht am Thema vorbei!") ... wenn Sie so wollen, können wir die Frage stellen, wie man das nennen soll, was mit dem Karl-Heinz Roth gemacht wird, uns ist da bisher nur eingefallen, daß man das Mordversuch nennen kann - anders nicht.

Thomas: Ja gut, danke schön, das ist Ihre Stellungnahme.

Hörer: Darf ich Grüße bestellen, an meine Eltern?

Thomas: Mmh, ja.

Hörer: Ich möcht dann meine Eltern noch grüßen und (...) natürlich den Karl-Heinz Roth und die anderen gefangenen Brüder und Schwestern.

*

Anmerkung der „Hörer":

Es ist bemerkenswert, daß trotz der WDR-internen Repression der Beitrag über Karl-Heinz Roth nicht durch Musik oder sonstiges überspielt wurde, sondern in dieser bekannten und beliebten Sendung mit ca. einer Million eingeschalteten Empfängern voll ausgestrahlt wurde, einschließlich der „Grußbotschafte n".

Man sollte sich überlegen, inwieweit es nicht auch in den anderen regionalen Bereichen Möglichkeiten gibt, „im Vertrauen auf die eigene Kraft die Kraft der Massenmedien auszunutzen". In diesem Zusammenhang dürfte es fehl am Platze sein, sich mit irgendwelchen Hemmungen zu belasten. Für uns geht es immer noch darum, das Leben von Karl-Heinz Roth zu retten, die ihm angediehene (Nicht-)Behandlung der Öffentlichkeit bekannt zu machen!

Ben utzteure Phantasie als Waffe!

Haftverschonung für Karl-Heinz Roth!

AN ALLE LEUTE, DIE AUSSER P U W AUCH MAL S F BEAT HÖREN!

Da sind ja zum Teil wirklich schwachsinnige Sendungen dabei. Wie z.B. letzten Mittwoch: "Was würdest du gerne sein, wenn du nochmal auf die Welt kommen könntest?" Säusel, säusel!! Dieser Schmus ist doch wirklich eine Unverschämtheit angesichts der Tatsache, was viele Leute sind, nämlich arbeitslos, oder als 'Radikale' weg vom Fenster !

Man/frau sollte aber nicht einfach wutentbrannt den Kasten abstellen, sondern den Unmut darüber öffentlich in der Sendung äussern, dann kriegen es nämlich alle mit. Ruft mal mittwochs an, so ab 18'o5 Tel. 3o2 37 17 oder 3o2 52 61 und lasst euch nicht abwimmeln!

Es gibt wirklich wichtigere Themen, wie zum Beisp. §218, Berichte über Frauengruppen und selbstverwaltete Jugendzentren, §88a/130a usw., für die man/frau sich einsetzen sollte.

Da die Repression innerhalb des SFB natürlich auch ziemlich stark ist, haben die Leute, die progressive Inhalte reinbringen wollen, permanent die Säge am Bein. Deshalb finde ich es ganz schön wichtig, solche Sendungen zu unterstützen, und anzurufen, wenn sie gut waren. (Z.B. montags ab 18'o5 bis 19 Uhr, Telefon Nr. 3o8 26 92 od. 93)

Eine ♀ mit Radio

(siehe Info 101/103): die leute treffen sich ende der woche. alles weitere: 8858273 jutta

INHALT

Initiative für Gefangenenrat S.2
Karl-Heinz Roth im WDR S.3
Druckerstreik S.4
Holzwerkstatt im Weissbecker-Haus.S.6
Walde-Gruppe zur Schönebergerstr. S.7
Bewaffneter Wachschutz statt Sozialpädagogik
Roter Konrad S.9
Heidelberger Free-Clinic S.10
Drugstore-Selbstdarstellung S.11
Bericht aus Stammheim.....S.12
Amtsgericht München S.15
W. Grundmann in Lebensgefahr S.16
Kölner VolksBlatt S.17
Anzeigen S.18
Termine S.19

Streik in der Druckindustrie

Seit Mittwoch, 14 Uhr, streiken 15 000 Kolleginnen und Kollegen in 48 Druckereibetrieben. Wenige Stunden später kam die Meldung von den Scharfmachern im Arbeitgeberverband: bundesweite Aussperrung von 145 000 Arbeitern in der Druckindustrie!

Die Unternehmer haben damit gezeigt: in diesem Kampf ist ihnen jedes Mittel recht. Auch das der brutalen und rücksichtslosen Erpressung. Kaltblütig wollen sie die zehnfache Zahl derer, die gestreikt haben, auf die Straße werfen. Bewußt setzen sie die Existenz Tausender von Arbeiterfamilien aufs Spiel. Mit den Methoden des 19. Jahrhunderts spielen sie ihre Eigentümermacht aus.

Ein Wort an die Bürger

Sie haben in den letzten Tagen und heute die Zeitung vermißt. Es kann sein, daß es noch einige Tage so bleibt.

Warum?

Die Arbeiter und Angestellten der Druckindustrie, stehen im Lohnkampf. Am Mittwoch, dem 28. April hat die Industriegewerkschaft Druck und Papier in einigen Zeitungsbetrieben zum Streik aufgerufen. **Daraufhin reagierten die Druckunternehmer zynisch und brutal: Sie verfügten für das ganze Bundesgebiet die Aussperrung. Das heißt: Sie setzten die Belegschaften kurzerhand auf die Straße — auf unbestimmte Zeit. 15000 Arbeiter wurden zum Streik aufgerufen; 145000 wurden ausgesperrt.**

Deshalb bekommen Sie heute, vielleicht auch noch in den nächsten Tagen keine Zeitung.

Worum geht es in diesem Lohnkampf?

Sie wissen selbst, wie die Preise steigen, die Mieten, die Steuern, die Sozialabgaben. Die Druckunternehmer haben auch 1975 Gewinne gemacht, am meisten die Zeitungsverleger. **Die Arbeiter und Angestellten der Druckindustrie sind nicht bereit, ihren Lebensstandard, ihr Haushaltsgeld noch weiter kürzen zu lassen.** Sie sind auch nicht auf das Märchen hereingefallen, daß die Unternehmergewinne noch mehr steigen müssen, um die „Arbeitsplätze sicherer zu machen".

Denn: **Die Arbeitsplätze in der Druckindustrie sind ausschließlich durch das Verhalten der Unternehmer gefährdet: Durch Rationalisierungen wurden in den vergangenen Jahren 32 000 Arbeitsplätze vernichtet. Und nicht durch die Lohnpolitik der IG Druck und Papier.**

Die Aussperrung zeigt, die Unternehmer proben den Machtkampf; sie wollen die Gewerkschaft in die Knie zwingen.

Der Streik war und ist uns aufgezwungen. Wir bitten Sie um Verständnis für unseren Kampf. Wir kämpfen nicht gegen Sie, sondern für das, was wir zum Leben brauchen: Um die Sicherung unseres Einkommens.

Industriegewerkschaft Druck und Papier

Und so sehen die Zahlen über Aussperrungen aus:

Landesbezirk	Betriebe	davon Aussperrungen	gewerbliche Arbeitnehmer
Baden-Württemberg	800	73	9 990
Bayern	600	21	7 600
Berlin	200	16	1 500
Hessen	500	41	7 400
Niedersachsen	400	50	2 000
Nordmark	350	15	4 200
Nordrhein-Westfalen	950	114	17 115
Rheinland-Pfalz-Saar	200	8	1 900
	4000	338	51 705

Und hier ist die genaue Übersicht über unsere Streikmaßnahmen:

Landesbezirk	Betriebe	Streikende Mitglieder
Baden-Württemberg	11	1 800
Bayern	2	700
Berlin	2	1 100
Hessen	11	4 100
Niedersachsen	3	800
Nordmark	2	1 240
Nordrhein-Westfalen	16	5 670
Rheinland-Pfalz-Saar	1	560
	48	15 970

SOLIDARITÄT

Unser Arbeitskampf wird von den Kolleginnen und Kollegen anderer Gewerkschaften und uns befreundeter Organisationen — auch im Ausland — mit sehr viel Anteilnahme verfolgt. Wir freuen uns über die vielen Solidaritätsadressen, die uns bereits in den ersten beiden Tagen erreichten. Sie zeigen uns, daß die Beschäftigten der Druckindustrie in diesem Tarifkampf nicht allein stehen, sondern daß wir auf die Solidarität und Unterstützung aller gewerkschaftlich Organisierten rechnen können.

Die der IG Druck und Papier von Unternehmerseite aufgezwungenen Streikmaßnahmen zeigen die ersten Erfolge. Trotz der brutalen Reaktion des Bundesverbandes Druck, auf die punktuellen Schwerpunktstreiks der IG Druck und Papier mit einer bundesweiten Aussperrung zu antworten, steht die Streikfront unserer Kollegen in den Betrieben nach wie vor ungebrochen. Auch zahlreiche Kollegen aus dem Bereich der Angestellten und der Journalisten sind den Aufrufen zu Sympathiestreiks gefolgt.

aus "Druck+Papier" **Streikende und ausgesperrte Setzer und Drucker auf einem Demonstrationszug der IG Druck und Papier in der Frankfurter Innenstadt**

wie können wir die streikenden der druckindustrie unterstützen?
in dem wir keine notausgaben von tageszeiungen kaufen,
indem wir solidaritätsadressen auf betriebsebene, schule und uni verabschieden und den streikenden übergeben,

indem wir die streikposten besuchen und mit ihnen quatschen, kaffee und kuchen, belegte brötchen mitnehmen,

indem wir allen, die über das nichterscheinen der tageszeitungen sauer sind, klar machen, daß ihr lohnkampf gerecht und richtig ist;

sprichst du mit den kollegen, dann sagen sie dir ganz klar, daß es nicht nur um die lohnerhöhung geht, sondern auch darum, daß der unternehmer begreift, ihm sind dann grenzen gesetzt, wenn die arbeiter(innen) sich gemeinsam zur wehr setzen.
der lohnkampf ist ganz klar ein politischer, denn es wird zeit, daß die konfrontation arbeiter - kapitalist wieder auf die tages ordnung gesetzt wird.

an die streikenden in der druckindustrie

wir, der delegiertenrat des instituts für soziologie an der fu berlin (vertretungs-

organ von ca. 3000 studenten und studentinnen) unterstützen euren kampf für 9% mehr lohn, mindestens 140,-dm.
wir finden es völlig richtig, daß ihr entschieden eure interessen vertretet und daß ihr euch dagegen wehrt, daß die lasten der krise auf euch abgewälzt werden.
wir verurteilen die polizeieinsätze gegen eure streikposten und die aussperrungen, mit denen eure streikfront gespalten werden soll.
von den derzeitigen angriffen auf den lebensstandard sind arbeiter (reallohnabbau) und student(inn)en (abbau der ausbildungsförderung) gleichzeitig betroffen. auch darum erklären wir uns solidarisch mit euch und sind bereit euren kampf im rahmen unserer möglichkeiten und eurer vorstellungen zu unterstützen.

Streikbrecherarbeit unter Polizeischutz

Bei MERCATOR stehen ca 150 Kollegen rund um die Uhr Streikposten, leider nur von wenigen Kollegen aus anderen Betrieben unterstützt. Donnerstag morgen waren die dort versammelten Kräfte zu schwach, die Notausgabe des ABEND zu verhindern, weil die Auslieferung mit massivem Polizeieinsatz ermöglicht wurde. Die Besatzung von ca. 6 Mannschaftswagen bahnten eine Gasse, durch die die Auslieferungswagen fuhren. Einige Redakteure und die GL haben mit Schreibmaschine, Stift und Klebe eine Notausgabe gezimmert. Gedruckt wurde sie wohl vom Meister der ABEND - TAGESSPIEGEL Unterfirma GWB an der Offset-Maschine. Die Kollegen der GWB streiken auch seit Donnerstag nachmittag

„aus dem Umbruch"

Während der Auseinandersetzungen bei MERCATOR solidarisierten sich Kollegen, indem sie die Streikposten besuchten, u.a. auch eine Delegation vom Klinikum Steglitz, die die Drucker darin unterstützten, mehr als den lächerlichen 5% Abschluß der ÖTV rauszuholen.

Aussperrung in 32 Betrieben

2100 Kollegen betroffen

Die Kollegen von SPRINGER, die bis Donnerstag Vormittag Streikposten belassen hatten, wurden ausgesperrt und mußten das Gebäude verlassen. Die Kantine darf weiterhin benutzt werden.

Die Kollegen vom SPANDAUER VOLKSBLATT wollten sich auch am Streik der Zeitungsbetriebe beteiligen. Aber anstatt daß der Maschinenstop von der Gewerkschaft ausgerufen wurde, bestimmte die GL. Mittwoch abend erklärte sie sich mit der Aussperrung solidarisch, ließ nur noch 1o ooo Exemplare einer 2-seitigen Ausgabe drucken und schickte die Kollegen nach Hause. Die totale Aussprerrung besteht erst seit heute, gestern wurden noch einige andere Aufträge gedruckt.

In allen Betrieben sind nur die gewerblichen Arbeitnehmer ausgesperrt worden. Allerdings haben sich einige Angestellte solidarisiert, wenn sie auch arbeiten mußten. So z. B. spendeten bei HEENEMANN einige 200DM ans Streikkomitee.

Demonstrationen in der BRD

In FRANKFURT demonstrierten schon gestern die Kollegen gegen die Aussperrung. Sie sprachen die ganze Bevölkerung an, weil in der hessischen Landesverfassung Aussperrung ausdrücklich verboten ist.

In DARMSTADT kamen gestern 1000 Kollegen zur Versammlung und organisierten anschließend eine Demonstration. Versammlungen sollen an jedem Tag stattfinden.

Die Gewerkschaft hat in HAMBURG die MORGENPOST vom Streik ausgespart, weil sie der SPD gehört. Weil die Zeitung am Donnerstag erschienen ist, wurde die Druckerei (AUER)bekanntlich aus dem Unternehmerverband ausgeschlossen. Von Donnerstag nachmittag an wird der Betrieb jetzt bestreikt.

Aus KÖLN, STUTTGART, MÜNCHEN kommen ähnliche Berichte. Betriebliche Streikkomitees und die Gewerkschaftsführung sorgen für Öffentlichkeit und Geschlossenheit.

AUFBAU der HOLZWERKSTATT im WEISSBECKER-HAUS

Zum aufbau der holzwerkstatt des Tommi-Weissbecker-Hauses

Die Spaltung
zunächst müssen wir kurz stellung nehmen zu dem vorwurf des ak schönebergerstr.(siehe letztes INFO s.24), im haus würde der freiraum zum selbstzweck und deshalb sei die spaltung zwischen ak und twh erfolgt.
in wirklichkeit wollten die leute aus der schöneberger ein arbeitskollektiv durch ziehen, in dem sich jeder einzelne einer konzeption unterordnen mußte, die von einigen e entwickelt wurde. wer nur im ansatz andere vorstellungen hatte oder kritik übte, mußte abhauen. derjenige war dann aben nicht konsequent, ein freiraumstratege oder politischer exot. wir haben festgestellt, daß man so nicht zur selbständigkeit kommt,sondern nur wieder ausführender von auf gesetzten ideen wird. außerdem waren wir mit den unpersönlichen und kapputtmachenden auseinandersetzungsformen, die in der schönebergerstr. herrschen, nicht e einverstanden. das war der grund der spaltung.

Weiterentwicklung des hauses
da die produktionsmittel,die wir zusammen erarbeitet hatten, alle in der schöneberger str. blieben, mußten wir von vorn anfangen. mit hilfe von euren spendengeldern konnten wir rangehen. der aufbau eines handwerkk llektivs im haus ist eine weiterführung bisheriger arbeit, der selbstorganisation unserer lebensbereiche. mit zunahme der jugendarbeitslosigkeit wurde es notwendig, über den freizeit- und wohnbereich hinaus den arbeits- und ausbildungsbereich selbst zu organisieren. für viele von uns gab es keine arbeits- und ausbildungsplätze mehr. um nicht vom sozialamt abhängig zu werden und zu resignieren,waren wir gezwungen, selbst etwas zu unternehmen. bei der verteidigung des twh haben wir gesehen, wie wichtig es ist, qualifiziertere arbeiten ausführen zu können; so konnten wir viele der von der bauaufsicht registrierten mängel in selbsthilfe und mit unterstützung von fachleuten beheben und die aufzuwendenden mittel von 3oo.ooo DM(Bauaufsicht) auf etwa 6o.ooo DM(unsere kostenaufstellung) herabdrücken. wir versuchen deshalb, die ausbildung unserer handwerklichen fähigkeiten selbst in die hand zu nehmen, um uns selbst helfen zu können(wohnbereich) und um unsere arbeitskraft zu qualifizieren(da wir sonst gesellschaftlich entweder arbeitslos oder hilfsarbeiter sind).
bisher haben wir hauptsächlich ar einfache arbeiten im dienstleistungssektor(transporte,umzüge) gemacht. von euren spendengeldern konnten wir jetzt daran gehen,eine holzwerkstatt aufzubauen, aus der wir eine selbstorganisierte lehrwerkstätte machen wollen.

Schwierigkeiten beim Aufbau
die schwierigkeiten,die dabei zu überwinden sind, sind ziemlich groß,sodaß sich mancher von uns schon gefragt hat, ob wirs überhaupt schaffen. die entwicklungsgruppe besteht aus 7 leuten, die nur teilweise in diesem bereich schon praktische erfahrungen haben. wenige haben bisher auch die möglichkeit gehabt, erfahrungen in selbstverwaltung zu machen, deswegen erfahrungsunterschiede. deswegen löuft es zum teil noch ziemlich chaotisch. es wäre leicht, diese chaotik zu beenden, indem wir übliche hierarchische formen einführen würden.aber das ist eine klare sache, daß sowas nicht laufen darf. wir haben uns in drei fachgruppen aufgeteilt, um die nötigen leitungsfunktionen an alle zu verteilen. die drei gruppen sind produktion organisation ausbildung. innerhalb des einen jahres erfahrung mit der handwerksgruppe ist uns klar geworden, daß jedem einzelnen jeder schritt klar sein muß, bevor wir den nächsten machen können. da unterschiedliche entwicklungsstufen da sind, stellen sich leicht wieder autoritäre strukturen her(siehe schöneberger), die dem einzelnen keine entwicklungsmöglichkeit lassen. wichtig ist, vom entwicklungsstand jedes einzelnen auszugehen, d.h. auch auf seine persönlichen schwierigkeiten/probleme einzugehen. darin liegt auch der sinn der verbindung von wohnen und arbeiten. ein problem,das wir noch nicht gelöst haben, ist es, eine gemeinsame perspektive für die legalisierungsarbeit im haus und und die handwerkliche arbeit in der werkstatt zu entwickeln. es wird noch nicht von allen gesehen daß die beschränkung auf die selbstorganisation des hauses nicht ausreicht,um mit eigenen problemen fertig zu werden und lebensperspektiven zu gewinnen.

ein anderer teil schwierigkeiten liegt darin, daß wir eine arbeits und ausbildungskonzeption entwikkeln müssen. an den herrschenden ausbildungsgängen können wir uns nicht orientieren, denn
1.lehnen wir die disziplinierungsfunktion traditioneller lehrpläne ab
2.wollen wir nicht die betriebshierarchie übernehmen
3.wollen wir schon jetzt gebrauchsgüter produzieren(also nicht irgendwelche beschäftigungstherapieprogramme entwickeln).
wir können dabei nicht auf irgendwelchen erfahrungen aufbauen,sondern müssen in der praxis selbst neue arbeits- und ausbildungsformen entwickeln.

ein drittes paket schwierigkeiten liegt in den widerständen seitens der behörden. nicht mal bei der gewerkschaft(ig holz und kunststoff) war mann und frau bereit, uns zu unterstützen. dort konnte vorsitzender und sekretärin sich nicht vorstellen, daß wir -arbeiter,jugendliche- selbst einen betrieb organisierenwollen und man schickte uns zum unternehmensverband der holzindustrie.bei der handwerskammer wollte mann uns einreden, der ssb(sozialpädagogische sondermaßnahmen berlin) könne nicht als träger auftreten (möglich sei nur eine GmbH oder eine gesellschaft bürgerlichen rechts GBr) und wir könnten nicht als handwerklicher nebenbetrieb gefahrt werden; wenn wir ausbildungsmöglichkeiten, die den wollten, müßten wir uns "am wirtschaftsleben" beteiligen(ob wohl wir gegenbeispiele kennen: z.b. das katholische don-bosco-heim in wannsee, wo eine tischlerei ausbildet, aber nur für den eigenen bedarf produziert).

wir wollen keine profite machen, sondern uns, da wir sie anders wo nicht kriegen, eine qualifizierte ausbildung schaffen, wir in einem der nächsten INFOs, wer interesse hat mitzumachen und uns unterstützen will, betten,tische,regale,boxen, spielzeug etc. bauen oder gebaut haben möchte, kann uns vorläufig erreichen unter der tel. 614 74 27 , die in der woche von 17-2o Uhr besetzt ist.

WALDEGRUPPE:

Zu unserem Kampf gegen den Boss der Schöneberger Str. 11

DIE VORGESCHICHTE (siehe INFO 103)

Ulla, ein Mädchen vom Kölner SSK (ähnlich wie der SSB in Berlin) , die seit Mitte Dezember 75 im Schöne-Kollektiv lebt, besuchte in der Walde einen alten Freund, bleibt ne Nacht da und wird am nächsten Tag von den Schönes kritisiert. Stefan stellt sie vor die Alternative: "Wir oder die Walde !"
Ulla wehrt sich - seit 4 Monaten ist das ihr erster Außenkontakt, außer mit dem TommiHaus. Stefan und die Gruppe bleiben hart. Ulla, die sich erpresst fühlt, sagt:"Ihr Drechshaufen!" Klatsch, klatsch - Jürgen Kluke schlägt zweimal zu, Ulla blutet aus dem Mund und ihre Nase ist dick.
Am gleichen Abend erzählt Ulla die Scheiße Lutz, ihrem Freund in der Walde. Lutz und Micha, der Kulke noch aus dem Tommihaus kennt und "liebt", gehn zum Schöneberger Strasse. Lutz fordert Kulke auf, sich einem Zweikampf zu stellen. Er wird aber von 4 Leuten festgehalten, während Kulke sich grinsend ins Bett verzieht, und wenig beeindruckt ist von der wütenden Forderung Lutzens, Kulke solle Berlin innerhalb 14 Tagen verlassen.
Auf dem Heimweg fahren die beiden noch in der Kneipe vorbei, wo ein Teil der Walde sitzt und zuhaus erfahren dann alle, was gelaufen ist. Alle sind wütend, alle wollen was tun. Aber was ? "Der Kulke muß selbst mal eins auf die Schnauze kriegen !" Wir sind uns einig und ziehen los, 15 Leute, alles Freiwillige, 13 Waldebewohner und zwei Typen, die in Köln selbst reichlich Erfahrungen mit den Sozialisierungsmethoden des SSK gemacht haben. Auch die Schwägerin von Stefan , Gila, ist dabei.

DIE AKTION

Im Hof der Schöneberger ist es dunkel, die Haustür ist geschlossen. Wir rufen: "Kulke soll rauskommen, los, Kulke , wir wollen dich sprechen !" usw.
Hinter den Fenstern aufgeschreckte Gestalten, keine klare Antwort, Marlene steht am Fenster und will diskutieren. Wir aber wollen nicht mehr reden, das machen wir schon,solange wie Kulke sein Unwesen treibt, zwei Jahre im Tommihaus und eins in der Schöne. Wir wollen Kulke verdreschen, müssen dazu ins Haus und fangen jetzt an, die Tür zu bearbeiten. Da fliegen die ersten Gegenstände vom Dach und aus den oberen Fenstern: Steine, Farbbüchsen und Eisenrohre und mehr. Wir verschanzen uns hinter den Wagen und lassen unsere Wut an den vergitterten Fenstern aus. Dann tauchen Bullen auf, vier Bullis voll und vom Haus ist die schrille Stimme Barbaras zu hören, die höhnt: "Jetzt habt ihr aber Schiss, wa !"
Wir müssen abziehen, zwei von uns werden von den Bullen festgenommen.
Der Rest ist kurz erzählt: Ne Stunde später sind wir nochmal an der SchönebergerStr. und fordern Kulke nochmal in aller Klarheit auf, herauszukommen und sich einem fairen Kampf mit Lutz zu stellen. Rolli fordert das gleiche von Barbara. Sie kommen nicht, wir gehen.

DENNOCH

Ulla, die in der Walde geblieben war, wird am nächsten Tag von den Schönes angemacht, geht dann mit Stefan und Marlene in die Walde, sie wollen mit uns reden.
Wir wissen nicht, was wir noch mit Leuten reden sollen, die die Bullen gegen uns geholt haben. Sind das noch Genossen?
Sie treiben ihren Zynismus soweit, uns zu fragen, ob wir uns schon mal Gedanken über die Reparatur ihrer Fenster gemacht hätten. Darauf hin der Ausbruch von Thomas: "Du Fotze, wenn d soweiter redest, kannst du dir mal Gedanken ü über die Reparatur deines Gebisses machen!"
Dann stellen wir klar: Die Gruppe Schöneberger greifen wir nur insoweit an, wie sie sich vor Kulke stellen, seine Kisten decken und sich zwischen Kulke und unsere Kritik an ihm stelle Wenn sie es nicht fertigbringen, die Machtposition, das Macker- und Unterdrückergehabe von ihm wirkungsvoll abzubauen, dürfen sie sich nicht wundern und dagegenstellen, wenn die Betroffenen sich woanders Hilfe holen, zumbeispiel in der Walde.

WARUM GERADE DIE WALDE ?

Wie kommt aber die WaldeGruppe dazu, sich so heftig in diesem Konflikt zu engagieren ?
Die Sache hat natürlich ihre Geschichte, und wer mal was mit dem Tommihaus zu tun gehabt hat, wird sie wohl kennen. Er wird an diesem Beispiel wieder mal sehen, dass Jürgen Kulke seine Art, Auseinandersetzungen zu führen und mit Macht umzugehen, bisher nicht geändert hat. Wer die Schöne kennt, wird wissen, dass Kulkes Art, Leute unter Druck zu setzen, zu einem "Kollektiv-Stil" geführt hat, der die selbständige und freiwillige Entfaltung der Jugendlichen verhindert; daß Leute, die den Druck nicht aushalten und mal n bißchen flippen gehn (au weia!) angemacht und, wie grad die Ulla, in die Reihe zurückgeprügelt werden, ganz hart ausgedrückt.
Im Sommer letzten Jahres war es besonders schlimm. Da kamen Klaus, Keule, Charli, Carlos, Ute, Tommi, Uwe und andere zu uns in die Walde, ihren Frust über kulke und die Sitten in der Schöne abladen. Die Leute im Tommihaus klagten über Unterdrückung und ihre Hilflosigkeit gegen die Taktik von Kulke und Co, die ihnen alles aus der Hand nehmen würden. An der VideoAnlage, die wir für unsere Arbeit gebraucht hätten und die vom Tommihaus mal für alle Gruppen angeschafft worden war, merkten wir selbst, wie fest der SSB in den Händen der Kulke-Clique is
Einige von Euch werden sich an die große Auseinandersetzung im Herbst im TommiHaus erinnern, als die Betroffenen, wir und viele andere Gruppen die Entmachtung Kulkes forderten. Leider hat es Kulke damals schon verstanden, den Angriff gegen ihn, gegen seinen Chauvinismus, seinen Machtmißbrauch, seine Schieberei ein und sein SenatsGekunkel in einen Angriff gegen das Projekt"HandwerksKollektiv im SSB", gegen die ganze Gruppe umzumünzen. Leider habe sich damals auch die Betroffenen nicht anders verhalten, als die Ausgebeuteten und Manipulierten der gesamten Gesellschaft: Ängstlich im Angesicht ihres Bosses, abwiegelnd und die Schuld suchten sie dann wieder in ihrem individuellen Versagen und zeigten sich der intellektuellen Überzeugungskraft der "Betreuer" nicht gewchsen. Außerdem war noch keine Alternative da - dann doch lieber den Achtstunden-Tag in Kulkes Firma für 350.- im Monat, reisst man sich eben zusammen.

SELBSTKRITIK

Wir haben schon damals gemerkt, dass unser umgemünzter Angriff die Gruppe nur fester um ihre Chefclique zusammenschweißt und wir kritisieren jetzt an uns selbst, dass wir uns von unserem Hass gegen die Unterdrückung in unseren Kreisen sosehr hinreißen ließen, dass unsere Aktion den Anschein erweckte, wir würden das Kollektiv bekämpfen. Wir haben es mit unserem Wutausbruch den Chefs der Schöne leicht gemacht, wie man an dem Artikel im letzten Info sieht. Sie schreiben: "Nachdem eine Frau von uns (Ulla) von einem Typen eine Ohrfeige bekommen hatte..." und verschweigen, dass es Kulke war, wieder mal. Sie schreiben: "Die dadurch auftretende Spannung fürte zu einer verstärkten Kontrolle..." und meinen mit dem "dadurch" den Druck, den sie auf einzelne ausüben, damit dieser seine "Lage wirklich verändern will." Widerstand gegen diesen Druck beantworten sie mit Kontrolle, neuem Druck, Prügel oder Rausschmiß. Sie haben Pädagogik und Psychologie studiert und wissen nicht, dass kein Mensch unter äußerem Druck lernt.
Ulla erzählt, dass ihr Jürgen und Barbara oft wie ein Elternpaar vorgekommen sei.
Auch in anderer Hinsicht kritisieren wir uns: Wir haben nicht genug dazu getan, schnell Alternativen aufzubauen für Treber, die aus Not zum Schöne-Kollektiv gehen und aus Not dort bleiben; wir haben ihnen nicht genug beim Aufbau anderer Kollektive geholfen.
Unsere eigenen Anfänge sind noch bescheiden. Wir sind noch unsicher, wie und ob sich unsere Prinzipien von Herrschaftslosigkeit und Selbstbestimmung verwirklichen lassen, ohne dass dass alles in Flipperei und Versumpfung versinkt. Zwar laufen unsere beiden Arbeitskollektive ganz gut und unseren eigenen Chef haben wir für ne Weile an die Luft gesetzt und der Zulauf an Trebern und Knackis wird wieder stärker, nachdem wir 9 Wochen auf Tournee unterwegs waren.
Solche Aktionen wie neulich konnten wir uns nochnicht verkneifen. Wir hätten sie auch nicht nötig, wenn sich die SpontiSzene stärker an diesem Konflikt beteiligen würde. Und die Schöneberger hätten es dann auch nicht nötig gehabt, bei den Bullen Hilfe zu suchen, beim System selbst, bei den Knechten der Herrschenden.

Die WaldeGruppe

Bewaffneter Wachschutz statt Sozialpädagogik

Am 11. Maerz dieses Jahres wurden sechs Erzieher der Richterschen Stiftung, einem sozialpaedagogischem Schuelerheim in Dahlem, fristlos gekuenigt.

Grund: sie haetten es an der noetigen Loyalitaet dem Heimleiter gegenueber fehlen lassen!
Wirklicher Konflikt war die unterschiedliche Auffassung von Sozialpaedagogik:

- die Erzieher wollten - im Gegensatz zum Heimleiter Gericke - weniger mit starker Hand als durch Ueberzeugung und sachlicher Auseinandersetzung die Entwicklung der Schueler foerdern.

Entladen hatte sich die Kontroverse an dem fristlosen Hinauswurf des Schuelers Juergen H. aus dem Heim. ohne dass fuer eine weitere Unterbringung des Jugendlichen ausreichend gesorgt war. Die Erzieher, die mit dieser "sozialpaedagogischen" Entlassungsart nicht einverstanden waren, wurden kurzerhand gekuendigt.

Als in den darauffolgenden Tagen die Schueler mit Aggressionen gegen diese Massnahmen protestierten, zog Gericke neue Register:

- zwei Jugendliche wurden des Heimes verwiesen,
- weitere erhielten Strafanzeigen,
- zur Wahrung von "Ruhe und Ordnung" bezogen Bedienstete des Wachschutzes in den Haeusern Posten.

Mit Repression und Kriminalisierung soll der Widerstand der Schueler gegen eine Massnahme des Heimleiters, unter der vor allem die Schueler selbst zu leiden haben, gebrochen werden. Auggrund seiner Reaktionen kann man diesem Heimleiter wohl nur noch paedagogische Unfaehigkeit bescheinigen. Aber nicht Heimleiter Gericke musste den Hut nehmen, sondern alle Erzieher, die es wagten, die paedagogischen Entscheidungen des Heimleiters infrage zu stellen.
So wollte es das Kuratorium der Stiftung, bestehend aus:

Bezirksbuergermeister Dr. Rothkegel (CDU)
Volksbildungsstadtrat Klueckhahn (CDU)
Jugendstadtraetin Hess (SPD)
Finazstadtrat Dr. Quilisch (SPD)
dem Rektor des Arndt-Gymnasiums Dr.Schoele

Wie der erste Vorsitzende, Dr. Rothkegel, in einem RIAS - Interview sagte, sei er kein Paedagoge, der sich ein fachliches Urteil erlauben koenne, aber eine gewisse Ordnung muesse doch sein ...

Es scheint, dass das Zehelndorfer Kuratorium der Heimerziehung einen Baerendienst erwiesen hat: ohne fachlich begruendete Stellungnahme werden Entscheidungen getroffen, die die sozialpaedagogische Arbeit in der Richterschen Stiftung aufs Aeusserste bedrohen!

Auf das "seelische Wohl" der Jugendlichen - wie es das JWG fordert - wird weniger Ruecksicht genommen als auf die Karriere eines Heimleiters!

Die Oeffentlichkeit, die ueber ihre Steuern fast das gesamte Budget der Stiftung finanziert, hat ein Anrecht darauf zu erfahren, unter welchen Bedingungen Kinder und Jugendliche in Berliner Heimen aufwachsen koennen!

Die Vorgaenge in der Richterschen Stiftung sind fuer a l l e ernsthaften Bemuehungen der letzten Jahre, eine Reform der Heimerziehung durchfuehren, ein Schlag ins Gesicht!

Wir fordern darum das Kuratorium auf, alle ausgesprochenen Kuendigungen von Erziehern, Entlassungen und Strafanzeigen gegen Schueler zurueckzunehmen sowie einen fachkompetenten Untersucheungsausschuss einzusetzen, der in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium eine paedagogische Konzeption im Sinne der Stuftungsrichtlinien erarbeitet, die fuer alle Mitarbeiter des Heimes bindend wird.

- -

Unterstuetzen Sie unsere Forderungen durch Unterschriften und Protestschreiben, die Sie an das Kuratorium richten koennen:

An das
Kuratorium der Richterschen Stiftung
Kirchstr. 1-3
1 Berlin 37

bitte mit Durchschlag an:
Mittelhof-Forum
c/o Nachbarschaftsheim Mittelhof
Koenigstr. 42/43
1 Berlin 37

Spaltenbreite f. alle Artikel 11,5 cm
u.
Montags um 17°° Info legen, kommt mal vorbei

Leserbrief vom Roten Konrad

Im Glashaus

Im undurchsichtigen Glashaus an der Springer-Prachtstrasse sitzen neben unheimlich unduften Typen - die alles besser wissen - auch sprachliche Besserwisser. Des Zeitungszaren Unterleib und Magenblatt, die Klamottenpost, brachte neulich eine aberwitzig witzige Glosse.

In ihr mukiert sich ein toll witziger Zeilenschinder über eine hochaktuelle Parole, die ausgerechnet gegenüber der uneinnehmbaren Zitadelle des Herrn Genossen Piefke (keine Spinne, der Typ heisst wirklich so!) zu lesen war:

"Weck mit den Fahrpreiserhöhungen!"

Was solls? -- Der oder die Malkünstler (bzw. -innen) haben sich augenscheinlich avantgardistisch einer "fonetischen" Schreibweise bedient.

Im Mittelwesten der Staaten gibt es seit Jahrzehnten Lokalzeitungen, die sich des sogen. "Midwest-spelling" bedienen (also z.B. "lite" statt light, "nite" statt night usw.), ohne dass die springerfreie amerikanische Presse an dieser Eigenwilligkeit Anstoss genommen hätte.

In ihrer Ausgabe vom 23. April brachte die Klamottenpost eine mit R.C. gezeichnete

Filmbesprechung. Mit Entzücken lese ich in ihr die klassische Formulierung:

"...auf zwerckfellerschütternde Weise..."

Das ist wirklich zwerchfellerschütternd! Wer im Glashause sitzt, sollte nicht mit seinen Gallensteinen nach Sprach-Avantgardisten schmeissen! Wie leicht kann das ins (eigene) Auge gehen....

Deshalb:
Weck mit den Springerproduckten!
Vor denen selbst der Senat duckt!

Frank Frei
(fonetisch Franck Frei)

P.S. In der KMP-Ausgabe vom 24. April schreibt "eko" zum Thema "Kaninchenplage":

"...aus dem Hansa-Viertel wurden Klagen Laut".

Splitterrichter, phonetische Pharisäer! Fasst euch erstmal an die eigene Nase, bevor ihr in anderer Leute Neesen rumbohrt!

Liebe Leute,
das INFO ist
mal wieder PLEITE
es wäre nett
wenn ..... (siehe Impressum)

Achtung! Wichtig! Wichtig! Achtung!

UKW—PIRATENSENDER—PUW

Unsere technischen Schwierigkeiten sind überwunden. Am

MITTWOCH 5.5. 18 Uhr P U W - SENDUNG UKW 93MHz Kanal 21 (zwischen SFB und Franzosen)

PUW

ist es wieder soweit. Sagt es allen, die es leid sind, täglich zensierten Meinungsbrei auszulöffeln, daß sie mit Nachrichten versorgt werden, die von lizensierten Sendern unterdrückt werden. Dazu Polit-Songs von "Ton-Steine-Scherben". Klaus der Fiedler ist ebenfalls dabei.

Der PIRATENSENDER UNFREIES WESTBERLIN wird sich in dieser Sendung mit der Knastarbeit und mit Möglichkeiten der Vermögensverteilung ("Friede den Hütten, Krieg den Palästen") befassen.

SITUATIONISTISCHE INTERNATIONALE 1958-1969

Gesammelte Ausgaben des Organs der Situationistischen Internationale Bandi

MaD Verlag

Der Maulwurf und sein Echo

Die Situationisten haben die Theorie der *unterirdischen Bewegung aufgedeckt*, die das moderne Zeitalter quält, und mit ihrem *aufständischen Stil* die *Negation* in einer Welt, die sich im *Positivismus aufgebläht* hat, wieder erscheinen lassen.
329 Seiten / 22.00 DM
Überformat im Original-Layout.

„Der Situationismus ist kein größeres Gespenst, das in der industriellen Gesellschaft umgeht, als der Kommunismus das Gespenst war, das 1848 in Europa umging." Le Nouvel Observateur
„... die Ideen, die die Rebellen so sehr beeinflussten, wurden während der letzten 10 Jahre in diesen Seiten ausgearbeitet." Times, Literaturbeilage.
„... die negative und provokative Gewalt ihrer Ausdrucksweise läßt nichts neben sich stehen ..." Le Monde

MaD Verlag 205 Hamburg 80
Hassestr. 22

Reisender, fährst du durch Deutschland .....

Wir fahren los, wollen Urlaub machen. In Dreilinden werden wir angehalten.Fleißige Zöllner durchsuchen unseren Wagen und alle Gepäckstücke darin nach Drogen. Sie haben in einem VW-Bus ein komplettes Labor dabei,mit Prüfreagenzien für LSD,Opiate usw. und sie berufen sich auf eine Verfügung des Finanzministers von 1972. Sie können sich nicht damit abfinden, daß bei uns nichts zu holen ist.Ich zittere vor Wut, und der Oberzöllner nimmt das als Hinweis dafür, daß wohl doch Drogen im Wagen sind, und er läßt sich immer neue Gepäckstücke zeigen,Taschen ausleeren, Klappen öffnen. Nach einer halben Stunde muß er uns laufen lassen.

Nun gut, daran habe ich mich seit der Gefangenenbefreiung gewöhnt, daß man bei den Westbullen manchmal länger aufgehalten wird als bei den Ostbullen.Während der Fahrt verfliegt mein Ärger. In Westdeutschland stelln wir den Wagen in einen Wald und übernachten darin.

Klopfen weckt uns am Morgen. Draußen stehen zwei Bullen und rufen: aufmachen ! Machen wir. Da steht der eine mit der Rechten in der Jackentasche, die Knarre mit darin. Der andere hat sie offen in der Hand und fuchtelt damit im Türrahmen herum. Und wieder Ausweis, Kfz-Schein,Führerschein. Die Bullen sind mit einem Zivilfahrzeug gekommen und geben unsere Daten mit Sprechfunk weiter.

Wir fahren weiter und machen Rast in einer Kleinstadt. Zufällig haben wir vor einer Wache geparkt. Als wir aus dem Wirtshaus kommen und schon wieder im Auto sitzen, wird unser Wagen plötzlich von ca. 5 Bullen umstellt Einer reißt die Tür auf : Au,Fü,Kfz. Damit verschwindet er in der Wache.Es dauert lange. Einer muß kacken und geht rein zu den Bullen. Aus der Dunkelheit tritt ein Bulle und geht hinter ihm her. Wir werden von im Dunkeln stehenden Bullen offenbar bewacht.

Scheißen darf er drinne, aber die Klotür bleibt offen und ein Bulle steht davor. Er fragt, was wir hier wollen. Antwort: Durchreise. Weiter wird nicht gesprochen. Ich sitze derweil im Wagen und schmiere mir noch'n Brot.Dazu hab ich Licht angemacht.Die Bullen draußen können also mich drinnen sehen. Wenn du jetzt eine hastige Bewegung machst, können sie das später immer gegen dich auslegen... Endlich kommen die Papiere wieder. Keine weitere Frage, kein Wort der Erklärung, nur: Sie können jetzt weiterfahren.

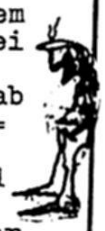
Heidelberg : Free Clinic

Einer von uns wird krank,wir fahren drum nach Heidelberg, weil wir haben gehört,daß es da eine Free Clinic gibt, wo sie alternative Medizin machen wollen.

Wir kommen ins Wartezimmer. Da sitzt einer und versucht mit Gitarre ein Lied zu komponieren. Es liegen da auch ein paar Flöten herum, auf dem Fensterbrett ein paar Bücher über Medizin: da könnt ihr Sachen selbst nachlesen. Ein anderes Schild: du darfst hier weder kiffen noch saufen, und wenn dir jemand mit seinem Verhalten im Wartezimmer auf die Nerven geht, dann warte nicht auf was von oben, sondern weise ihn selbst zurecht.

Wir dürfen alle mit rein ins Sprechzimmer Der Arzt erklärt immer, was er da untersucht und zu welchen Ergebnissen er dabei kommt. Wenn wir was fragen, antwortet eruns bereitwillig und klar. Er hat überhaupt keine Eile, den nächsten Patienten reinzukriegen und wir gehen erst nach ca. 2o-3o Minuten, nachdem alle Unklarheiten beseitigt sind. Unser Freund muß ein paar Tage strenge Bettruhe halten.Während wir losziehen,Quartier suchen, setzt er sich in den Kommunikationsraum der Free Clinic. Der ist von 16 - 22 Uhr auf,man kann da gemütlich sitzen, Tees trinken,Zeitungen lesen, man kommt auch sehr leicht ins Gespräch. Als wir erfolglos von der Quartier suche zurückkommen, hat unser Freund dort schon Leute kennengelernt, die ihn ein paar Tage beherbergen wollen. REST: SEITE 11

Das Konzept der Free Clinic



Die Free Clinic ist vor 4 Jahren aus dem Release entstanden. Damals liefen in Heidelberg soviel Junkies auf den Straßen herum, daß es ein schreckliches Bild gab und dadurch das Tourismusgeschäft in Gefahr geriet. Daher war den Stadtvätern jedes Mittel lieb, hauptsache,das Elend verschwindet aus den Straßen. Deshalb haben sie das Projekt auch anfangs unterstützt. Zusätzlich gab es Geld aus Bundesmitteln, weil die Free Clinic ein Modellprojekt darstellt.

In der ersten Zeit waren die Junkies die Zielgruppe, die es medizinisch zu versorgen galt, zumal die auch meißt nicht krankenversichert waren.

Die Free Clinic macht keine 3-Minuten-Medizin. Wer da z. B. mit Schlafstörungen hinkommt, wird nicht mit einem Valiumrezept weg geschickt. Die Leute der Free Clinic gehen davon aus, daß die Lebensweise und die Lebensbedingungen die Krankheit verursachen oder zumindest begünstigen. Darum unterhalten sie sich ausführlich mit dem Patienten über seine Lebensumstände und versuchen, gemeinsam herauszufinden, wie er sein Leben ändern muß um nicht krank zu sein.Es geschieht dem Patienten nichts un=begreifbares von einem allmächtigen Medizinmann, sondern er hat selbst Verantwortung über Gesundheit und Krankheit.

Inzwischen gibt es viel mehr Leute, die das so besser finden als beim traditionellen Arzt, als die ursprüngliche Zielgruppe, die Junkies. Dazu kommt, das es davon auch nicht mehr so viele gibt, daß es bedrohlich für den Fremdenverkehr ist. Die Suchtkrankheiten sind diskreter geworden: Alkohol,Tabletten, Pattex,Eisdampoo... Und so ist die Free Clinic auch entbehrlich geworden - in den Augen der Stadtväter. Die Förderung aus Bundesmitteln läuft auch bald aus, und die Leute haben errechnet, daß sie noch bis nächsten April kommen. Bis jetzt haben sie noch keinen Dunst, wie es dann weitergehen soll.Sparen können sie nicht, denn die wenigen hauptamtlichen Mitarbeiter bekommen 65o,-- netto,und auch an Sachinvestitionen kann nicht gespärt werden,vielmehr wären einige Erweiterungen sehr dringlich. Das Geld, was über die Behandlungen von den Krankenkassen reinkommt, reicht dazu aber bei weitem nicht aus.Es gibt ein Konto: PSchA Karlsruhe 22669-753, Spendenquittungen werden ausgestellt. Wer mehr wissen will: es gibt über die Free Clinic ein Buch, da um die 1o,-- Mark kosten müßte ich hab's aber noch nicht gelesen.Liegt in den Buchläden. Die Adresse: Freee Clinic 69oo Heidelberg 1 Brunnengasse 2o-24

AUS DRUG STORE INFO NO ONE

wir sind m mentan eine stammtruppe von 11 leuten, die heir mehr oder weniger fest mitarbeiten.durchschmittlich sind wir 17 jahre alt, die jüngste ist 13,der älteste ist 22. einige von und drücken noch die schulbank,ein großer teil geht arbeitn oder macht 'ne lehre und einige sind momentan arbeitslos.
obwohl wir tagsüber so unterschiedliche sachn machen,haben wir ein gemeinsamen intersse, nämlichlich nach unserer arbeit oder schule etwas zusammen,ohne die übliche kontrolle von oben,der wir tagtäglich ausgesetzt sind, zu unternehmen.
in einer ehemaligen fabriketage in der potzdammerstr.,unserem jugendzentrum,treffen wir uns deshalb fast jeden abend.die drei räume, die wir hier haben,sind von den jugedlichen besuchern nach und nach eingerichtet worden: teestube,sportraum,eine bühne für teather oder musikgruppen.... wir machen dann mit unserer teather gruppe aufführungen auf feten oder veranstaltungen.
wer zu uns kommt,der kann sich auch,wenn er will mit irgendwelchen spielen oder zeitschriften beschäftigen und braucht nicht nur bier zu trinken.
wichtig aber ist für uns vor allem,daß wir uns treffen können um über irgendwelche probleme zu quatschen.dinge,die auf der arbeit,in der schule oder privat zwischen freunden-freund ablaufen.die haupsache dabei ist,daß wir gegen diese probleme was unter nehmen, und zwar zusammen ,damit wir alleine nicht immer auf die nase fallen!
solche gespräche laufen vor allem ab,wenn wir übers wochen ende was gemeinsam machen.z.b. wenn einer von uns bei sich in der wohnung platz hat pennen wir dort oder wir fahren mal überswochenende raus aus berlin,gehen schwimmen oder zelten....das sind sachen die weiter steigensollen.
eigentlich besteht der drugstore schon über 3 jahre.die älteren leute sind aber nach und nach abgehauen,eben weil sie zu alt waren,sie machen jetzt woanders weiter.es kommen jetzt immerwieder neue leute,und deshalb wollen wir uns malwieder vorstellen.außerdem wissen wenig jugendliche von uns das ist auch unser versäumnis.- wir wollen jetzt regelmäßig unsere vorschläge - was man so machen könnte - anhand eines programmes herausbringen.wenn ihr allein seid,oder nicht wißt was man so machen - könnte kommt vorbei...wir wollen übrigens auch über rundfunk größere veranstalltungen bekanntgeben.

Ende von Reisender..... FREE CLINIC

Auf unsrer Reise treffen wir auch einen der Aktiven von Wyhl. Der war maßlos enttäuscht über den Wahlausgang. Im Wahlkreis Emmendingen ganze 2 % weniger für die CDU als bei der letzten Wahl, und das, nachdem da doch an sich jedem klar geworden sein sollte, daß die sich nicht darum kümmert, was die Leute da wollen ! Er rechnet damit, daß spätestens nach der Bundestagswahl sich die Regierung über alle Gutachten hinwegsetzen wird und den Bau beginnt und dazu sagt: bitte= schön, letzte Wahl hat ja gezeigt, das Volk vertraut uns,und so weiter. Allerdings muß der Bau wohl unter Polizeischutz stattfinden, sagt man.

WER hat sich sterilisieren lassen? SUCHE Typen oder Männergruppen, die sich über Sterilisation auseinandersetzen (wollen), um über die damit verbundenen Probleme und Ängste zu reden.
Wolfgang
2118593

AKTIONSKOMITEE GEGEN BERUFSVERBOTE 8
INFO
MAI '76
SOEBEN ERSCHIENEN 40 Pfg.

INHALT: +Justizterror in Düsseldorf+Spandau braucht Leute wie Aly + Ein Meilenstein beim Abbau demokratischer Grundrechte + Ein Gedächtnisprotokoll mit Folgen + Was kosten die Berufsverbote + Anarchisten kann man/frau riechen + Brauchen wir einen USTA + Frister zum Berufsverbot + "Le Berufsverbot" - Ein neues deutsches Gütezeichen im Ausland + SB-Kongreß in Frankfurt + Berufsverbotsfilm ist nur begrenzt tragbar + etc..

Bericht vom Stammheimer Prozeß - Verhandlungen 6.4. - 8.4.76

Die Verhandlung mittags am 6.4. begann um 14.oo h. Anwesend waren: von den Verteidigern Pfaff und später Schily; von den Zwangsanwälten alle 8; Prinzing und sein Gefolge vom 2. Strafsenat - Oberlandesgericht Stuttgart; die Bundesanwaltschaft: Zeiss, Wunder, Holland, Widera; die 4 Ersatzrichter (haben die Funktion, daß wenn Prinzing mal ausfällt, der Prozeß nicht von vorne beginnt; Gudrun, Andreas, Jan Raspe sind nicht da, Ulrike wurde
Außerdem 1 Zeuge , 1 Sachverständiger
Mit uns (2 Leute) sind ca. 1o-15 Besucher da, von d 31 Journalistenplätzen ist einer besetzt.

Vor der Vernehmung der Zeugen fragt Pfaff (Vertreter von Baaders Anwalt Heldmann) ob das Gericht schon über den Antrag der Verteidigung auf das Erscheinen Buback's entschieden hat. Prinzing antwortet ihm, jetzt nicht, da Zeugen anwesend sind, aber er könne sagen, daß über den Antrag noch nicht entschieden wurde.
Buback soll lt. Antrag der Verteidiger der Angeklagten deshalb in Stammheim erscheinen, um über die Versprechungen, die man Dierk Hoff und seiner Freundin in Bezug auf Hoff's Funktion als Kronzeuge machte, befragt zu werden. Hier geht es darum, daß wenn Hoff erscheint bzw. aussagt, ohne daß über den Antrag auf Erscheinen Bubacks entschieden wird bzw. Buback erscheint und befragt werden kann, der Antrag der Verteidigung sinnlos wird,denn das Erscheinen des Kronzeugen Hoff's bzw. seine Aussagen können nur im Zusammenhang mit den Versprechungen gesehen werden, die man ihm (wie anderen bekannten Fällen) und seiner Freundin machte und macht um ihn als Zeugen gegen die Angeklagten anrteten lassen zu können.
beginnenden
Bei der jetzt Vernehmung des Sachverständigen Erwin Bauser, Lackiermeister von Porsche und des Zeugen Paul Lang, Kriminaloberamtmeister der Kriminalinspektion Konstanz geht es um die Lackierung eines PKW - Marke Porsche und um die Ermittlungen die deswegen von dem Zeugen Lang angestellt wurden wegen der Halterfeststellung dieses Autos.

Nach der Zeugenvernehmung und Vereidigung endet die heutige Verhandlung mit einer nochmaligen Auseinandersetzung zwischen Anwalt Pfaff und Prinzing wegen des Erscheinen Bubacks bzw. ob es zulässig ist, daß Hoff morgen ershceint oder nicht. Prinzing sagt, daß Hoff morgen erscheint, obwohl noch nicht über den Beweisantrag der Verteidiger zwecks Vernehmung des Generalbundesanwaltes Buback entschieden wurde.

Mittwoch, 7.4.1976

morgens: 9.oo Uhr - Die Zuschauerbänke sind alle besetzt, ca. 3-7 Journlaisten (zeitweise), von den Anwälten ist Schily, Heldmann und später Kopp da, außerdem Gudrun Ensslin, Andreas Baader, Jan Carl Raspe; sonst die gleiche Besetzung wie gestern.
Zeugen: Franz Pschorn, 53 Jahre, Kriminalhauptkommissar Bundeskriminalamt Wiesbaden
: Hans Mondry, 42 Jahre, Kriminalhauptkommissar, Senat für Inneres, Bremen
: Dierk Hoff

Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Zeugen Pschorn durch Prinzing und geht darum, ob er wegen der Vorfälle in Frankfurt, Inheidener Straße 69 Ermittlungen angestellt hat, den Auftrag hatte, in der betreffenden Wohnung das Sicherheitsschloß auszubauen. Pschorn bestätigt und identifiziert das ihm vorgelegte Schloß.

Zeugenvernehmung Hans Mondry

Mondry erzählt, daß im Frühjahr 1972 die Zeuginnen Seidemann und Markovic im HL-Markt (Ffm, Inheidener Str.) häufig eine Kundin bedient hätten und nach Lichtbildvorlage diese Gudrun Ensslin identifiziert haben. 1973 hätte es dann in der JVA Essen eine Gegenüberstellung mit 2 Durchgängen gegeben. Bei der kurz darauffolgenden Befragung von Mondry durch Gudrun und Jan Raspe geht es um dessen Funktion während eines Anwaltgespräches zwischen Gudrun und Schily in Essen:

JAN RASPE:
Was Sie hier über die Methoden der Gegenüberstellung erzählen hört sich so bieder und korrekt an, wie verhält es sich denn damit, vielleicht kommt das in ein etwas anderes Licht, wenn Sie sich dran erinnern, wie das in Essen war, wo sie mal einen Anwaltsbesuch, an der Tür stehend, belauscht haben, erinnern Sie sich daran ?

Mondry antwortet, daß er nie aneiner Tür gelauscht hätte - und später - daß sich seine Aussagegenehmigung hier nur auf die Gegenüberstellg. bezieht, worauf Jan lacht und sagt, daß er den Vorfall konkretisieren könne:

JAN RASPE:
Es handelt sich um einen Rechtsanwaltbesuch in Essen; ich weiß nicht zu welchem Zweck der Zeuge in der Haftanstalt war, das kann er ja noch sagen, jedenfalls war es so, daß er an der Zellentür außen gelauscht hat, daß diese Tatsache wahrgenommen worden ist und er damit auch später konfrontiert wurde, also daß er sich schon daram erinnern werde.

Mondry gibt dann seine Anwesenheit im Nebenzimmer zu, sagt, er wäre dort zur Sicherheit gewesen, w weil gegenüber Ausbesserungsarbeiten getätigt wurden.
Der ganze Vorfall ereignete sich kurz nach der Verhaftung von Gudrun, wie sie selbst sagte.

Auf die Frage Schilys, warum er diese angebliche Sicherheitsaufgabe hätte wahrgenommen, ob es in in der Anstalt keine anwesenden Vollzugsbeamte gegeben hätte, antwortet er, ich glaube nicht, nein oder so.
Obowhl Mondry immer wieder betont, daß er sich im Nebenzimmer nur zur Sicherheitsüberwachung aufgehalten habe und wegen des Lärms (Arbeit mit dem Preßlufthammer gegenüber) nichts zu hören war, stellt sich dann heraus, daß trotz des Lärms im Besucherzimmer, wo Gudrun und Schily sprachen, durch Geräusche die der Anwesenheit des Bullen Mondry und seiner Kollegen festgestellt wurde. Diese Tatsache tut Mondry als "wir sind da wohl auf und ab gegangen" ab.

Jan fragt Mondry, ob ihm im Zusammenhang mit der Überwachungsfunktion die Funktion von Nebenräumen bekannt sei, die beim Prozeß in Zweibrücken aufgedeckt wurde, wo Anwaltsgespräche abgehört worden sind. Darauf beginnt ne Auseinanderstezung um diese Frage, Prinzing sagt, das seien keine Zeugenfragen und - in etwa - das hätte mit der Sache hier doch nichts zu tun, dann redet Jah weiter:
Es war eine Abhöranlage (das konnte anschließend auch gleich untersucht werden) mit der im Anwaltsbesuchsraum in Zweibrücken Gespräche abgehört worden und direkt übertragen worden sind. Also damals, in Essen, sagen Sie, war das nicht der Fall ?
Mondry verneint und Jan fragt ihn, ob das vielleicht darin den Grund hat, daß damals in Essen das noch nicht da war weil der technische Fortschritt noch nicht soweit war,"Waren Sie deswegen in dem Raum, weil dort noch keine Anlage war ?"

Prinzing unterbricht wieder, sagt, Frage hätte mit der Sache hier nichts zu tun, darauf erwidert Jan daß ja in der Zwischenzeit die Methoden verfeinert worden sind, daß man das kenne, es läuft über Band, da braucht kein...
Gudrun fragt jetzt Mondry, ob es außer ihr von Juli 72-Jan. 74 in Essen noch andere Gefangene gab, die er überwacht habe. Die schwachsinnige Antwort Mondrys: Ja, hier geht es dauernd um Besuchsüberwachung. Darauf Gudrun:
Es geht hier darum, daß Sie lügen, Sie haben gesagt, Essen hat 2 Besucherzimmer und damit haben Sie Ihre Anwesenheit 1. zugegebn und 2. erklärt in diesem Nebenraum, von dem wir sagen, er hat die Funktion von Nebenräumen jedenfalls in diesem Moment gehabt, die Nebenräume von Besucherzimmern von Gefangenen der RAF die von Anwälten besucht werden, überhaupt haben. Ich sage Ihnen, es gibt in Essen 1 Zimmer oder Sie müßten erklären können, daß von Jun. 72 bis Jan 74 es außer mir eine Gefangene gab, die Sie bewachten. Es gibt in Essen ein Zimmer in dem ich immer bsucht wurde, das durch eine Zwischentür getrennt war.
Schily: Können Sie erklären, warum meine Frage damals, ob sich im Nebenraum Personen aufhalten, verneint wurde, wenn das also eine harmlose eine Sicherungsfunktion hatte, warum hat man mir gesagt, der Raum sei leer ?
Mondry weiß nicht, wer das gesagt hat, vielleicht die Anstaltsleitung. darauf Schily: der Anstaltsleitung war das auch unbekannt.

Kurz danach Vereidigung und Entlassung von Mondry.

Vernehmung Dierk Hoff

Hoff ist schon mal in Stammheim vernommen worden (februar 76) und wird jetzt nochmal vernommen, weil seine Aussagen im Widerspruch stehen zu denen seines früheren Freundes L. Tratter, der die Vorgänge in Frankfurt damals ganz anders schilderte.

Der ehemalige Linksradikale Dierk Hoff wird von einem sehr "väterlich-fürsorglichen" Prinzing nach seiner Beziehung zu Louis Tratter gefragt, die er so beschreibt: Ich habe Tratter, der in der Nähe einen Trödelladen aufmachte, Mitte der 6o Jahre kennengelernt. Das war bei einem Fest anläßlich der Frankfurter Buchmesse, wo Tratter in der Uniform eines Castro-Soldaten und mit Holzgewehr für einen Verlag Billets verkaufte. Die Zeit unseres freundschaftlichen Verhältnisses (er sagte, Tratter wäre nie sein Freund gewesen, ihre Meinung sei nicht identisch gewesen, etc.) war 1968, er lieh sich öfter Werkzeuge von mir, ich trank manchmal mit ihm Cafe, er hatte eine nette Art und nahm mich oft zur Uni mit, Tratter war politisch engaggiert, machte viel für seine Genossen, war sehr hilfsbereit, ich dagegen hatte kein politisches Interesse. Tratter hatte oft ein Renommiergehabe, er prahlte immer etwas mit seinen prominenten Freunden, stellte mir Holger Meins als prima Jungen vor.
Danach Prinzing:
Sie haben bei Ihrer Vernehmung geschildert, daß sie einmal einen Mann, den sie nach lichtbildvorlage für baader halten, in ihrer werkstätte gesehen hättenund der dort inspiziert habe.
hoff: tratter sagte wohl, ich hatte baader früher getroffen, ich kann mich nicht erinnern, damals, der blonde mann in meiner werkstatt, das war das erste und einzige mal der begegnung.
prinzing fragt, ob der name baader ein begriff für hoff damals war, hoff bejaht und schließtnochmals eine frühere persönliche begegnung unter dem namen baader aus,aber es wären mal ca. 4 Leute bei Tratter gewesen, der ihn fragte, ob diese sich bei ihm duschen könnten, was ihm (hoff) nicht angenehm war, worauf die leute sagten, er hätte doch die mittel und sie würden nichts kaputtmachen, aber ihm wars unangenehm und so trennten sie sich im "unfrieden" (so hoff); es könnte sein, daß unter den personen, astrid proll war.

Auf prinzings frage, unter welchen umständen ihm baaders name ein begriff geworden sei, antwortet hoff: Club Voltaire, baader-befreiung. Er verneint die frage nach einer persönlichen begegnung mit andreas und prinzing sagt darauf: tratter sagte etwas anderes, sie hätten nämlich ca. 1968-69 eine party gegeben und waren interessiert, die RAF kennenzulernen. Tratter: hoff hatte immer ein oberflächliches Interesse, ich kannte sie und sollte sie zu der party einladen, ich habe dies als einen auftrag verstanden und nichts dagegen gehabt, ich war auch eingeladen, kann mich nicht so genau erinnern: baader hat wohl abgelehnt, möglich, daß er später doch kam. darauf erwidert hoff, daß ihm nicht bekannt war, daß tratter die leute kannte und daß er dachte, tratters bekanntschaft mit holger meins sei zufällig, er hätte nicht gebeten, die leute einzuladen, das interesse von ihm sei wunschtraum tratters gewesen und er sei auf diese politische sache nie eingegangen.
Hoff sagt auf Prinzings frage: tratter hat gesagt, daß sie sich mehrmals mit baader getroffen hätte, ich bin überrascht, es kann höchstens sein, daß er baader, den blonden mann mitgebracht hatte, wenn er das als treffen meint.
prinzing fragt jetzt, ob hoff sich dem studentenführer hans jürgen krahl als leibwächter angeboten hätte, denn tratter sagte, er, hoff sei aufgetreten als alter revoltionserfahrener mann, sie hätten von der bedrohung krahls durch abhören von polizeifunk erfahren und sich ihm dann als leibwächter angeboten.
Hoff verneint und gibt noch ne schilderung seines angeblichen nichtenggagements; er sei nie auf einer demonstration gewesen, habe tratter kritisiert, bezüglich: was macht ihr denn da auf den teachins, von tratter wäre das vielleicht als eine aufforderung radikaler zu werden, verstanden worden. Was seine erfahrungen algerien betreffe, ja, aber hier nicht, sei er nicht politisch engagiert gewesen, er hätte ein bißchen auf salon-rocker gemacht, er hatte ein motorrad. (Hoff's algeriensache, sein rockertum kommen später im bericht genauer, bei befragung durch andreas, anm.)
Jetzt kommen fragen des beisitzers breucker an hoff wegen seiner bekanntschaft mit holger meins, lasse ich hier weg, weil diese geschichte später genauer kommt.

Schily: außer informationen aus presse und radio erwähnten sie auch ein gespräch mit einem bka-beamten, wo sie über die lehrtätigkeit von tratter erfuhren; mit wem und bei welcher gelegenheit haben sie da gesprochen, war das noch die polizeiliche oder bereits die richterliche vernehmung ?
Hoff: das war gegen ende meiner vernhmungen, ich weiß nicht mehr so genau, glaube aber, daß das noch die polizeiliche vernehmung war, den namen des beamt n weiß ich nicht.
Schily: haben sie einmal etwas von diesem kaufhausbrandstiftungsprozeß gehört in frankfurt?
Hoff: Ja, ich glaube das habe ich auch damals in der zeitung gelesen.
Schily: haben sie auch fotos von den angeklagten gesehen, soweit ich mich erinnere sind bei den berichten da auch fotos veröffentlicht worden ?
Hoff: daran kann ich mich nicht erinnern, ich habe damals nie eine zeitung gehalten und das also mehr vom hörensagen mitbekommen.
Schily: sie haben doch gerade gesagt, sie haben das in der zeitung gelesen über den prozeß.
Hoff: ja, es ist möglich, daß ich mal einen artikel gelesen habe,habe aber keine genaue erinnerung daran.
Schily: herr hoff, sie haben doch spontan auf meine frage ob sie etwas über den kaufhausbrandstiftungsprozeß gehört haben, gesagt, das habe ich in der zeitung gelesen.
Hoff: das stand in der zeitung, aber ich habe nicht gesagt, daß ich sie gelesen habe.

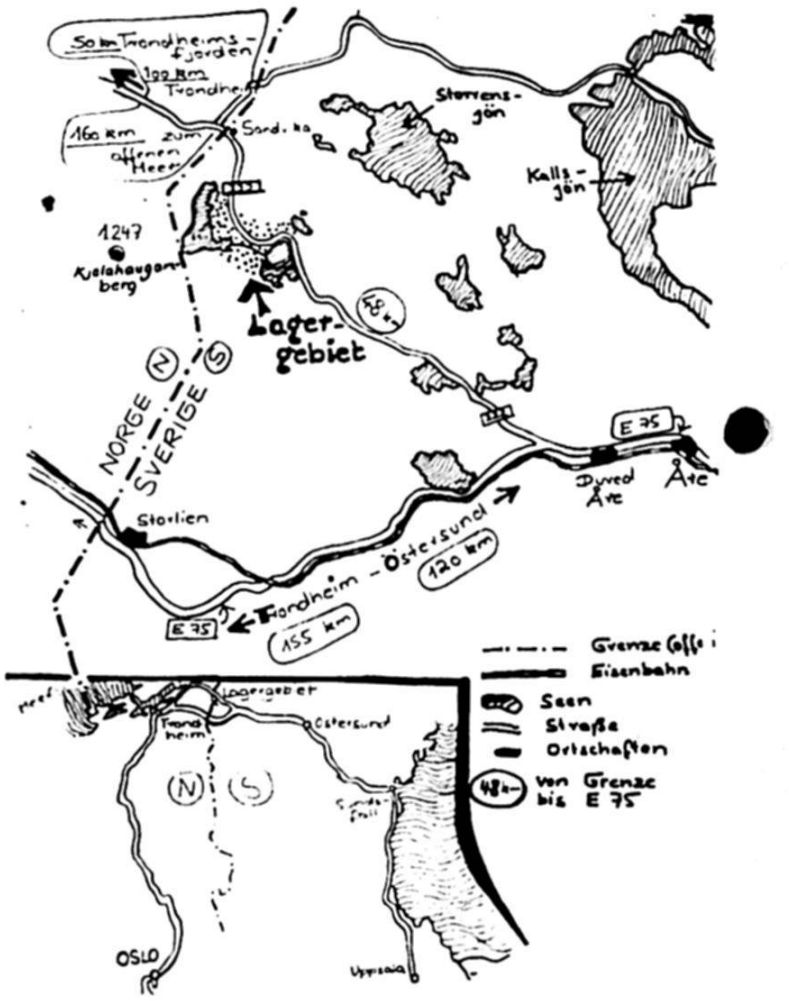
Schily: naja, sie sagen, es hat in der zeitung gestanden, dann kann diese kenntnis kaum
hoff: es kann doch sein, daß ich davon gehört - habe.
schily: daß es in der zeitung gestanden hat haben sie also von anderen gehört, lesen sie denn so zeitung, daß sie sich immer von anderen berichten lassen, was drin steht ?
hoff: das liegt weit zurück, ich habe nicht regelmäßig zeitung gelesen, irgendwo hab ich diese informationen her, einmal z.b. durch ein gespräch im club voltaire, wie ich an die informationen im einzelnen gekommen bin, weiß ich nicht mehr, ich kann mich nicht erinnern, bilder gesehen zu haben.
Auf schilys frage, ob dieser prozeß in ffm damals nicht intensives gesprächsthema war, dort wo hoff verkehrte, also club voltaire, erklärt hoff daß er dort nicht regelmäßig war.
Auch die folgenden Fragen, ob er was gehört hätte über die tätigkeiten der angeklagten nach ihrer haftentlassung, über ihre arbeit mit fürsorgezöglingen, ob er den namen staffelberg kennt, antwortet er ebenso, ich kann mich nicht erinnern ich weiß nichts davon, kann sein, daß ich mal was gehört habe, kann mich aber nicht erinnern; den namen staffelberg kennt er gar nicht, aber daß der eine oder andere dieser gruppe mal irgendwie sozialarbeit gemacht hätte, sei ihm bekannt.

Jetzt beginnt eine kontroverse als schily nach dem betreuungsbeamten von hoff fragt. hier geht es um folgendes: hoff bestreitet, den inhalt der protokolle von der vernehmung tratters zu kennen und er bestreitet auch, mit den ihn betreuenden beamten darüber gesprochen zu haben, und daß seit dem gespräch über tratters lehrtätigkeit nie mehr über tratter gesprochen wurde. Obwohl hoff jetzt hier die funktion dieser beamten auf ein vorführen ein"hierher transportieren" reduziert, hat er genau den bergiff betreuungsbeamter früher benutzt, was schily ihm bzw. zeis und prinzing auch vorhält. Lt. andreas baader sind diese leute aber nicht nur dazu da, die zeugen vorzuführen, ihnen essen zu bringen, sondern daß die auch vernehmen, überwachen und vielleicht die kontakte hoff's mit seiner freundin kontrollieren, praktisch die einzigen berührungspunkte sind die hoff zur außenwelt hat.
Von welcher machart zeis und prinzings beanstandungen wie hier z.b. "betreungsbeamter" ist, zeigt die verbindung von hoffs funktion als kronzeuge, den aussagen tratters, die im widerspruch zu denen von hoff stehen bzw. zeigt sich darin, daß es nicht im interesse der bundesanwaltschaft und prnzing ist, den eindruck entstehen zu lassen, daß es nicht stimmen kann, daß hoff mit den beamten die ihn betreuen, nur belanglose gespräche führt und nicht etwa über den inhalt der aussagen tratters, die zu kennen für ihn immens wichtig sind, sonst würde er sich in noch grössere widersprüche verwickeln als er das sowieso schon tut.

IMPRESSUM:
Verantw. i.S.d.P.:Rosa Levine
1 - 21,Stefanstr. 60
Tel: 395 80 83
DRUCK:Agit-Druck
Auflage:
ABO's:für 10 Wochen DM 12.-
Vorrauszahlung an:
Republikanischer Club w.INFO-BUG
Bank für Gemeinwirtschaft
Konto:100 47 043 06
Blz.100 101 ; Kennwort INFO-ABO
Montag's 17 Uhr LEGEN.....
PS: das Konto von K.O.Porip ist aufgelöst!

Gelbe Urlaub

IM letzten INFO habt ihr vielleicht den Vorschlag der Freiburger Männergruppe zwecks eines gemeinsamen Schwedenurlaubs (Frauengruppen, Männergruppen, Schwulengruppen etc..) gelesen, wir haben da ganz vergessen, die Karte mit dem Treffpunkt abzudrucken.Deshalb werden wir sie heute nachreichen.Außerdem sollten sich die Gruppen mal äußern, ob sie sowas überhaupt wollen !?



kollektiv rote hilfe

1 berlin 21, stephanstr. 60 tel. 395 80 83

TERMINE + ANZEIGEN:

knastberatung:

wer was wissen will/muß, wer schwierigkeiten u.probleme hat, wo angehörige, freunde und bekannte im knast sitzen
MONTAGS 17 - 19 Uhr

mieterberatung:

DONNERSTAGS 17 - 19 Uhr

handwerkskollektiv:

macht elektroinstallationen, maler-, renovierungs- und klempnerarbeiten.

musikabend:

in der zentrumskneipe
FREITAGS 20 Uhr

Beglaubigte Abschrift

Amtsgericht München
Abteilung für Strafsachen
Ermittlungsrichter

Geschäftsnummer: ER II Gs 442/76
Bitte bei allen Schreiben angeben!

8000 München 90, den 21. April 1976
Mariahilfplatz 17a II. Eingang (Am Neudeck)
Telefon (089) 55 97 2371 (durchwählen)

Postanschrift:
Amtsgericht München
8 München 35, Postfach

Ermittlungsverfahren

In Frau gegen Levine Rosa,
1 Berlin,
Stefansstraße 60,

wegen Vergehen gem. § 129 StGB;

B E S C H L U S S :

Das an den Angeklagten Dietmar Neumann gesandte Exemplar der Zeitschrift "INFO Berliner Undogmatischer Gruppen 92" wird beschlagnahmt.

G r ü n d e :

Auf Seite 14 und 15 der Zeitschrift ist der Artikel "Alles über Spitzel" abgedruckt. Dieser enthält detaillierte Anweisungen, wie man sich zu verhalten hat, um nicht den "Bullen" und dem "Staatsschutz" Informationen zu liefern. Die Ausführungen begründen den Verdacht der Unterstützung einer kriminellen Vereinigung und damit einer strafbaren Handlung gemäß § 129 StGB. Die Zeitschrift führt im Impressum Rosa Levine als presserechtlich verantwortlich an. Für das gegen diese eingeleitete Ermittlungsverfahren kommt die sichergestellte Zeitschrift als Beweismittel in Betracht und unterliegt daher der Beschlagnahme (§§ 94, 98 StPO).

gez.
(Fischer)
Richter am Amtsgericht

Zur Beglaubigung:
Der Urkundsbeamte:
München, 21.4.1976
(Klein) Just.Sekr.

AG Nr. 141

OLFGANG GRUNDMANN in LEBENSGEFAHR

er in Zweibrücken inhaftierte Genosse Wolfang Grundmann befindet sich in dauernder ebensgefahr!

ur Zeit findet vor dem Landgericht Kaiserslautern der Prozeß gegen Manfred Grashof, olfgang Grundmann und Klaus Jünschke statt. ie sind angeklagt, im Zusammenhang mit ihrer itgliedschaft in der Roten Armee Fraktion erschiedene Straftaten begangen zu haben.

eit seiner Verhaftung im März 1972 wird olfgang Grundmann in Isolationshaft gehalen. Die Haftbedingungen haben bei ihm zu chweren Gesundheitsschäden geführt.

nde März schwebte Wolfgang G. durch eine armінfektion (Dünnschiss)in akuter Lebensefahr, und sein Leben konnte nur durch die ofortige Überführung in die Universitätslinik Mainz gerettet werden. Nach der Überindung der akuten Lebensgefahr wurde er wieer in den Knast zurückverlegt. Soll Wolfgang . jetzt unter denselben Haftbedingungen, die hn krank machten, gesund werden? Doch das ericht (Kaiserslautern) weigert sich, Wolfgang G. aus der Haft zu entlassen, damit die otwendige medizinische Behandlung durchgeführt werden kann. Damit nimmt das Gericht einen Tod in Kauf.

In derselben Situation befindet sich z.Zt. Karl-Heinz Roth, in ähnlicher Situation befanden sich schon andere Gefangene. Bei Katharina Hammerschmidt hat die verzögerte Behandlung, die zu späte Entlassung aus der Haft zum Tod geführt. Holger Meins und Siegfried Hausner starben gleichfalls daran, daß sie trotz offensichtlicher Haftunfähigkeit nicht aus der Haft entlassen wurden.

Der Tod von Genossen im Knast und die Weigerung der Justiz (im Einvernehmen mit dem Staatsschutz), haftunfähige, todkranke Genossen zu entlassen, sind keine bedauerlichen Ausrutscher, sondern dahinter steckt System. Todesstrafe für Revolutionäre ist hinterrücks wieder eingeführt, das Grundrecht auf Leben und körperliche Unversehrtheit ist für bestimmte Gefangene außer Kraft gesetzt. In Gerichtsbeschlüssen tritt hinter dem ominösen Sicherheitsinteresse von Justiz und Staatsschutz alles andere zurück. Einmal inhaftierte Gegner des Systems sollen auch um den Preis ihres Lebens hinter Gittern bleiben.

Die Tatsache, daß jahrelange Isolationshaft zu schweren Gesundheitsschäden, zur langsamen Zerstörung der persönlichen, politischen Identität von Menschen führt, ist inzwischen unumstritten und von zahlreichen Sachverständigen bewiesen worden. Auch in höchsten Gerichtsentscheidungen (z.B. vom Bundesgerichtshof in seiner Begründung zum Ausschluß der Angeklagten im Stammheimer Prozeß, Sept 1975) wird dies durchaus anerkannt, die Betroffenen hätten sich die Haftbedingungen allerdings selbst zuzuschreiben.

Der Strategie der langsamen Exekution, der Hinrichtung auf Raten durch Isolationshaft, steht die Linke mehr oder weniger hilflos gegenüber. Schlimmer noch, sie verschließt größtenteils die Augen vor dem, was im Knast läuft und kapiert erst dann, wenn es zu spät ist, wenn es Tote gibt - Holger Meins.

Gerade angesichts der dauernden Lebensgefahr von Wolfgang G. wollen wir allerdings nicht warten, bis es zu spät ist. Wir wollen versuchen, jetzt alles Mögliche zu unternehmen, um den Tod von Wolfgang G. zu verhindern.

Wir geben als erstes eine Broschüre heraus (ab Donnerstag, dem 6. Mai in den Buchläden erhältlich), die über die Situation von Wolfgang G., seine Haftbedingungen, seinen Gesundheitszustand informiert und Gerichtsbeschlüsse dokumentiert.

Wir rufen dazu auf, ein Komitee zu gründen. Seine Aufgabe soll nicht nur sein, eine breite Öffentlichkeit über die Haftsituation und die Lebensgefahr von Wolfgang G. aufzuklären und Aktivitäten für seine sofortige Haftentlassung und ausreichende medizinische Versorgung zu unternehmen, sondern auch langfristig der Stategie der Vernichtung durch Isolationshaft entgegenzuwirken.

Alle die nicht gleichgültig zusehen wollen, wie Genossen im Knast langsam ermordet werden, kommen zu folgendem Termin:

Freitag, den 7.5.76, Soz. Zentrum, 19.30 Uhr

Rote Hilfe Westberlin

Mo-Fr Psychatrie im Film
19.00 Uhr Programm

Mo Di Mi Do Fr	**Die Drehtur** Regie: Andreas Kettelhack Ein Spielfilm, der die Situation psychisch Kranker in der BRD deutlich machen soll. (Kurzinhalt siehe Rückseite)
Sa So	**Das Salz der Erde** Dokumentarspielfilm USA 53 OmU Regie: Herbert J. Biberman
Mo Di	**Der Weg des Hans Monn** Regie: Andreas Kettelhack (s. Rückseite)

TÄGLICH 21.00 Uhr

zur Zeit: ALICE LEBT HIER NICHT MEHR
Regie: Martin Scorsese, Buch: Robert Gretschell, mit Ellen Burstyn, Kris Kristofferson, Bully Bush

anschließend zeigen wir:

DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM Regie Volker Schlöndorff und Margaretha von Trotta mit Angela Winkler, Mario Adorf, Dieter Laser, Heinz Bennent, Harald Kuhlmann, Karl-Heinz Vorgerau u.a.

23.15 Programm

Sa 1.5. So 2.5.	**Der Bankdedektiv** (The Bank Dick) Regie: Edward Klein Buch: Mahatma Kane Jeeves mit W.C. Fields
Mo 3.5. Di 4.5. Mi 5.5. Do 6.5. Fr 7.5.	**Der Malteserfalke** Regie: John Huston, Buch: John Huston, mit Humphrey Bogart, Mary Astor, Peter Lorre, Sydney Greenstreet Hustons erste Regiearbeit. (Kurzinhalt siehe Rückseite)
Sa 8.5 So 9.5	**Der Bankdedektiv** (The Bank Dick) Regie: Edward Klein Buch: Mahatma Kane Jeeves mit W.C. Fields
MO 10.5 Di 11.5	**Der Schatz des Sierra Madre** Regie: John Huston mit H. Bogart, W. Huston. (s. Rückseite)

Die Drehtür
Die junge Programmiererin Heidi findet zwischen ihrer Entlassung aus der Nervenklinik und der neuerlichen Einweisung für ein paar Tage Geborgenheit bei einem Musiker. Als dessen Freundin zurückkehrt bricht die Psychose von neuem aus. Dieser Film will nicht nur die Unzulänglichkeiten der heute noch üblichen psychiatrischen Behandlungsmethoden zeigen, sondern auch die Wechselwirkung zwischen leidendem Menschen und desinteressierter Umwelt.

Der Weg des Hans Monn
Im Januar 1970 zertrümmerte ein junger Mann 169 Schaufensterscheiben in der Westberliner Innenstadt. Der Schaden betrug 300 000 DM. Der Täter, Hans Monn, gelernter Verkäufer wurde festgenommen und in die Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik, Berlin-Wittenau eingeliefert. Diagnose: Schizophrenie. Der Regisseur Andreas Kettelhack, der aus der Zeitung von Hans Monn erfahren hatte, besuchte ihn regelmäßig in der Klinik, er führte Gespräche mit den Angehörigen Monns, mit seinen Bekannten und Ärzten. Daraus entstand dieser zweiteilige Bericht.

Colonna Kino
Schöneberg
Kolonnenstr. 5
Tel.: 782 44 33

Kölner VolksBlatt

(Fortsetzung aus INFO 103)

Die Öffentlichkeitsarbeit
Neben der Werbung durch das VolksBlatt und durch den öffentlichen Verkauf selbst gibt es in jedem Monat ein thematisches Werbeplakat,das in der Regel auf den Hauptartikel bezogen ist.Diese Plakate werden in einer Auflage von 500 Stück geklebt.Darüberhinaus machen wir 2 mal im Jahr mit größeren Werbeaktionen,die nicht themenspezifisch sind,auf das VolksBlatt aufmerksam.Dabei werden dann 3-4000 Plakate geklebt.Kleinere Werbesachen sind Ständer für die Kioske,Verkaufskästen für die Kneipen,Autokleber,Zeitungshalter,Kino=dias u.s.w.
Das Problem der Werbung insgesamt ist wohl, dass man mit üblicher kommerzieller Wer=bung nur mit viel Geld das kompensieren kann,was die politische Aktion sonst an Bekanntmachung und Unterstützung bedeutet. Daher unterstütz das Volksblatt aktuelle politische Aktionen:Sonderblatt zu den Tariferhöhungen der Verkehrsbetriebe; Plakataktion an den Bäumen des Grüngürtels, der einer Stadtautobahn geopfert werden soll;Informations-Ausstellung in einem Sanierunsgebiet;Projekt:'Wohnen in einem Stollwerk' - eine leerstehende Fabrik soll nicht abgerissen,sondern in ein von den Bürgern selbst gestaltetes Wohnviertel einbezogen werden;Portugal-Solidaritäts=fest der Bürgerinitiativen;Flugblattaktionen vor Kaufhäusern als Reaktion auf die Brutalität von Kaufhausdedektiveh;Kampagne gegen volksverhetzende Karnevalswagen usw...
Nun kann man nicht permanent agieren,muß aber trotzdem versuchen zu erreichen,daß jeder der 1 Million Leute in Köln einmal die Gelegenheit hatdas VolksBlatt zu lesen. Wir haben uns deshalb entschlossen,in enger Zusammenarbeit mit den Stadtteil=gruppen nach Themen und Stadtteilen schwerpunktmäßig mit den oben genannten Mitteln für das VolksBlatt zu werben.
Zu Methode und Inhalt:
An den einzelnen Bestandteilen einer Aus=gabe und ihrer Mischung experimentieren wir noch sehr stark:also Artikellängen, Bebilderung,Bildreporttagen,Themengewichtung, Zuordnung,Anzeigen etc.Es gibt bis heute einige Erfahrungen,die wir jeweils berück=sichtigen.
- Jede Nummer hat einen längeren Haupt=artikel zu einem Thema auf den beiden Mittelseitem.Hier können Probleme aus=führlicher behandelt werden.Zu dem Haupt=artikel gibt es meist den kurzen Aufmacher auf der Titelseite.
- Die Bildseite sollte in der Regel ein eigenes Thema haben,um als eigene Aussage zu gelten.Wenn man die Bilder wieder be=schreibt,nimmt man ihre Aussage nicht ernst.
- Zur Tielseite:in der linken Spalte bringen wir,sofern vorhanden ,jeweils einen kurzen Kommentar,der 'erfreuliches' ent=halten soll;in der oberen Hälfte sollte ein Photo,in der unteren immer eine grö=ßere Karikatur sein;dann eine kurze lokale Geschichte auf der Tielseite und schließ=lich eine,die auf Seite 2 überläuft.
- Artikel sollen niemals von einer rechten auf die nächste Seite springen und auf keinen fall enden mit "Rest S..."
- Thematisch soll immer etwas aus den Bereichen "Betrieb/Gewerkschaft", "Frauen" und "Internationale solidarität". "Stadtteiberichte" sind sowieso klar.
- Jeder Artikel soll einen Aktivierungs=ansatz enthalten (mindestens eine Kontakt=adresse,obwohl dies oft zu dürftig ist)

FÜR P.P. ZAHL

oder 13.2.1976

Gevatter -
ich las,daß sie dich/
mal wieder/
in ihre mühlen nehmen.

Bruder -
ich las,daß sie an dir/
mal wieder/
ein exempel statuieren wollen.

Freund -
ich weiss,um deine kraft/
und daß
viele gute vibrations
mit dir sind.

Genosse -
sei gewiß,daß wir in unseren
gedanken mit dir kämpfen -
denn
dein kampf ist unser kampf.

Leidensgefährte -
mir dreh'n sich
die eingeweide um -
wenn
ich daran denke/
was sie mit dir
machen wollen/
mein herz/ das schwarze/
wird kalt - sehr kalt -
wie eis

Trotzdem -
lass uns jetzt
das opfer bringen/mit
voller kraft -
denn
die zeit ist nah.

Ich möchte dir sagen -
das morgenrot stiehlt sich/
- wenn auch erst müde/
doch unaufhaltsam/ wie
die ströme der zeit/
durch das dunkel unseres seins

Komm -
springen wir/ gemeinsam/
in den strom/
aber lassen uns
nicht treiben/
nicht abtreiben ---
greifen wir/ gemeinsam/
in die finsternis/
zeigen wir es ihnen/ gemeinsam/
daß schwarz mehr ist/ als
nur eine farbe!

Frau 23, zwei Kinder 3,5 u.2,5 wollen WG mit Kindern gründen und suchen Anschluß an solche -Ute, Stephanstr.56.

==========

Suche für westdeutsche Uni Staatsexamensarbeit in Germanistisch, da ich auf Grund meiner momentag schweirigen ökonomischen u.sozialen Situation dem Stress nicht gewachsen bin. Tel. 8523523 (kann jemanden in gleicher Lage für Berlin helfen).

==========

Ich, Moritz, bin 6 Jahre alt. Mein Fahrrad ist geklaut worden. Kann jemand von Euch mir eins schenken oder eins verkaufen ? Tel.3134973

==========

Suchen jemand der nach PORTUGAL in nächster Zeit fährt. Tel. 31 22 530.

==========

Wer verschenkt oder verkauft mir ein Fahrrad? Am besten ein Frauenrad! Kann auch kaputt sein. Tel: 2154605

==========

Große WG in Kreuzberg hat mehrere Zimmer frei. Wir suchen Leute mit und ohne Kinder. (alter der Kinder möglichst zwischen 5 - 7 Jahre). Es wäre gut wenn mehrere Leute einziehen, die sich schon untereinander kennen. Tel: 6126541 oder Sonntags um 21h in der Waldemarstr. 81

==========

Ich suche GANZ dringend Zimmer in WG. Angela (24J), Studentin. Tel: 3074302 (Bitte öfter versuchen!

==========

Suche Dachgepäckträger für VW Bus Bj. 1968
&
Suche Sponti-Mediziner (Bj ?), die wie ich in der Vorklinik rumhängen. Wolfgang:2118593

==========

Kühlschrank gesucht Tel: 6232542

==========

Männliche Bezugsperson für Kinderladen im Bethanien gesucht Tel: 3077980 Anne

==========

GESUCHT! DRINGEND! Auto mit Anhängerkupplung für 3 Stunden an einem Samstag. Auch gegen Bezahlung! Tel: 6186343 Klaus

==========

Opel Kadett LS, 55PS, Garagenwagen (Muttis bestes Stück), TÜV neu, Erstzulassung 12/67 Radio. 1900-DM FESTPREIS. Bis Dienstag Tel: 2115035

==========

Wir, 1 Frau, 4 Männer, 5 Kinder sind eine Gruppe in 2 Fabriketagen mit funktionalen Räumen. Wir suchen bis zu 4 Frauen - auch als Gruppe- die mit uns in alternativen Wohn- und Arbeitsformen leben wollen. RELAIS, 1/61 Anhalterstr. 7 Tel: 2510321

==========

Das Kreuzberger Tischlerkollektiv (ehem. Anhalter Tischlerkollektiv) hat ab 1.5. eine neue Werkstatt am Heinrichplatz. Wir stellen her: Regale, Tische, Tafeln, Bänke auch in
Übergrößen für WGs
Hoch- Tief- und Himmelbetten
Zeichentische und Staffeleien
Bauspielzeug und Sprossenwände
Wäscherecks zum Hochziehen fürs BadeZi.
und vieles mehr. Alle Anfertigungen auf Maß. Schnell und zu akzeptablen Preisen.

1 - 36 Oranienstr. 15, Tel. 614 39 98
od. priv. 251 03 21

==========

Wer hat Lust, bei MÄNNERSELBSTERFAHRUNGSGRUPPE mitzumachen? Tel: 215 35 75

3 zi-wohng zillestr 111 für geschickte wohnungssuchende zu haben über hauswerwaltung stutenbecker boznerstr. 9 mittwochsmelden

wir wollen ein auto verkaufen ford'64er mit defektem motor tel. 251679o billig

==========

2 Karten für Schaubühne "Egoist Fratzer" für Mittwoch zu verkaufen. 2132823.

==========

Student sucht Zimmer in WG. Tel: 6122749 Wolfgang

==========

W. wünscht der Fe, daß sie nächstes Wochenende nicht verreisen muß.

==========

R. freut sich, daß Th (Aaaaaa) wieder in Berlin ist.

==========

Neu eröffnet am 1.Mai: FAST NUR CAFE Frühstück, Musik Cafe/Kneipe. 1/36 Reichenbergerstr.46 /U-Bahn Kottbusser Tor Tägl. von 10h bis .....

==========

Aufruf an alle Buchbesitzer!
Bei wem die Bücher nur vollstauben, der/die kann sie spenden, d.h. in die COMMUNE bringen. Wir verkaufen sie dann und geben den vollen Preis an die RH West-Berlin weiter. Im KNAST sind bücher wichtiger als im Regal!
COMMUNE, 1/45, Unter den Eichen 84e

==========

GÄRTNER, festangestellt, sucht für sich, Frau und 3 jähr. Kind, dringend 2,5-3 ZiWohnung auch mit Hauswartsstelle. Nachricht an Jochen Vierneisel c/o Wilfried Lüdicke, 1/62, Gustav-Müller-Str. 36. Tel: 7813826

==========

Suchen 2 Schreibtische, billiges Holz & Lampen, Schirme, Stroh oder Draht. Wer weiß einen duften Job möglichst halbtags und viel Kohle.
Tel: 6925546

==========

es kamen einige briefe ans info in den ein n neues mittwochsplenum erwüschnt wurde. dass kann nicht das info orgahisieren, das müßt ihr selber machen!!! ihr könnt aber noch ein ige vorstellungen und termine ans info schicken, die dann abgedruckt werden.und damit vielleicht eine neue diskussion über so ein mittwochsplenum in gang bringen.

==========

Verkaufe d r i n g e n d FLUG NACH ISTANBUL -einfach- am 7.5.76 für 190 DM. DIETER 7815169

==========

Plätze frei von Ffm. nach PORTUGAL im Unimog am 15.Mai in Ffm. Tel. 3122530 (Berlin).

==========

Suchen elektr.Nähmaschine geschenkt od.billig! Tel. 3958083 (WG)

==========

Wer malt und/oder zeichnet und hat interesse am kollektiven arbeiten?
karte an: Dämmrich,1/21, stephanstr. 56

==========

SUCHE DRINGEND KÜHLSCHRANK
wolfgang 6925833

Termine [neunzehn]

Dienstag

"frauen im kampf für die zukunft ihres landes" mit carmen castillo (chile), eine vertreterin der o.m.a.(frauenorg.der mpla), es singen cono sur, tupacamaru um 19 h in der alten mensa veranstaltet von MIR, KB, komitee für die freiheit der polit.gefangenen frauen in chile

diskussionsveranstaltung zur "freizeitsituation der neuköllner jugendlichen" mit vertretern von senat, polizei, bez.amt um 19 h in der ananiasgemeinde, 1-44, wilhelm-busch-str. und in der kirchengemeinde gropiusstadt, 1-47, joachim-gottschalk-weg

radio:
22.o5 h sfb II:"anything goes - rocking radio"

kino:
bundesplatz:"die verlorene ehre der k.blum" um 18.15 u.2o.3o h
capitol:"sacco und vancetti" 18,oo u.2o.3o h

Mittwoch

ausstellungseröffnung"anschläge - polit.plakate von 19oo - 197o" um 2o h in der galerrie 7o, schlüterstr.7o

tv:
22.oo h zdf:"DRacula"

kino:
arsenal:"solidaritätsveranstaltung mit der urbs-filmgruppe" um 2o.3o h
schlüter:"kat.blum" um 18.oo u.2o.3o h

Donnerstag

"perspektiven offener jugendarbeit und selbstverwaltungsansätze" im haus der mitte, 1-47, lipschitzallee
tik:"informationsabend zum thema chile"(hälfte der einnahmen für den widerstand) um 2o.3o h im casaleon, hasenheide 69

radio:
16.oo h riasII:"s.freud und die psychaanalyse"

tv:
17.oo h ddr I:"komik, kintopp und klamotte"
21.oo h III:"taktstraße - aufstand gegen zwänge der technik"

Freitag

lok kreuzberg spielt "count down" in der hephata gemeinde, 1-47, fritz-reuter-allee

"polizei singt und spielt: internat.folklore" um 2o h in der hochschule der künste

"ist's recht, herr brecht?" szenen und songs von b.b. um 19.3o h im gemeinschaftshaus gropiusstadt, lipschitzallee 66

kreuzberger bühne:"beknackte justiz" um 2o.3o h im mampf, friesenstr.14

tik: s.do

radio:
16.oo h riasII:"ausbildungswege in der ddr"

tv:
18.2o h zdf:"väter der klamotte"
2o.oo h ddr I:"maigret und der nächtliche besucher"
22.15 h ard:"lemmy caution gegen alpha 6o" mit eddie constantin

kino:
lupe I:"marx-brothers im krieg" um 22.45 h
schlüter:"der unsichtbare aufstand" um 18.oo und 2o.3o h

Sa.

rock- und infofete im jugendkeller haus der mitte, 1-47, lipschitzallee mit der gruppe "stellwerk"
kreuzberger bühne:s.fr
tik: s.do

So.

kreuzberger bühne: s.fr

kino:
lupe II:"@r - mysterien des organismus" um 2o.45 h
schlüter:"die marx-brothers auf see" um 23 h

Montag ab 17.00 h INFO Legen !!!!!!

BALI

in Zehlendorf
Direkt am S-Bahnhof
1 Berlin 37 Teltower Damm 33
Telefon 8 11 46 78
Busse A1 A3 A10 A18 A48 A53 A60

Di 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame! ★
Di 21.15 Hester Street (OmU)
Di 23.00 Buster Keaton:Sherlock Jr. 1924

Mi 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame!
Mi 21.15 Hester Street (OmU)
Mi 23.00 Buster Keaton:The Navigator 1924

Do 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame!
Do 21.15 Hester Street (OmU)
Do 23.00 Buster Keaton:Go West 1925

Fr 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame!
Fr 21.15 Hester Street (OmU)
Fr 23.00 Buster Keaton:Seven Chances 1925

Sa 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame!
Sa 21.15 Hester Street (OmU)
Sa 23.00 Buster Keaton:Battling Butler 1926

So 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame!
So 21.15 Hester Street (OmU)
So 23.00 Buster Keaton:The General 1926

Mo 19.30 Nehmen Sie es wie ein Mann Madame!
Mo 21.15 Hester Street (OmU)
Mo 23.00 Buster Keaton:College 1927 und Steamboat Bill Jr. 1928

★ Kollektiv Rote Schwestern - Dänemark 1975
zeigt,was passiert,wenn die Männer die Frauenrolle haben und umgekehrt.Da lachste Dich kaputt!!

TALI

in Kreuzberg
U-Bhf Kottbusser Damm
2 Minuten vom Hermannpl
Telefon 691 24 05

Di 19.15 Die Hälfte des Himmels:Frauenemanzipation und Kindererziehung in China
Mi 2o.3o O Thiassos:Die Wanderschauspieler Griechenland 1975
Do
Fr
Sa
So (auch 15.00 O Thiassos)
Mo

-O THIASSOS-

Die Schauspielertruppe reist durch ein Griechenland zwischen zwei faschistischen Systemen: 1939 - 1952. Der Film wurde 1974 illegal gedreht. Das Schäferspiel,das die Truppe im Film spielt,geht zurück auf den Atriden-Mythos.Aber immer wieder bricht die Zeitgeschichte in die Handlung ein...

Die Hälfte des Himmels - Erstaufführung der deutschen Fassung des Films von Claudie Broyelle und einer französischen Frauengruppe. "Wir sind im November 1971 nach China gefahren. ..Ziel dieser sechswöchigen Reise was es, die revolutionäre chinesische Erfahrung hinsichtlich der Frauenemanzipation zu untersuchen..."

"Die Frauen tragen auf ihren Schultern die Hälfte des Himmels und sie müssen sie erobern." Mao Tse-tung.

wir, musikkollektiv aus dem wedding, benötigen dringend zwei gesangsboxen a 100 w sinus. da die anschaffung der anderen geräte und instrumente unser ganzes geld verschlungen hat, können wir uns zur zeit keine bauen oder kaufen. wir machen mit unserer musik keinen pfennig kohle und wären froh, wenn uns da jemand helfen könnte. vielleicht hast du noch zwei zuhause stehen oder kennst jemanden. es ist ziemlich dringend, da wir demnächst in jugendheimen spielen sollen.
tel: 7 84 53 15

8. MAI

Tag der Befreiung vom Faschismus

die bürgerliche presse versucht, dieses datum zu verschweigen oder als tag der kapitulation darzustellen. die linken sehen in ihm den tag der befreiung vom faschismus, ohne aber daran zu denken, daß ein großer teil derjenigen, die im KZ ermordet worden sind, schwule waren. 25o ooo schwule wurden in den KZs gefoltert, umgebracht - sie standen in der rangskala auf der untersten stufe. selbst von politisch bewußten KZ-häftlingen wurden sie als pervers hingestellt. und bis heute haben die überlebenden schwulen keine wiedergutmachung erfahren: sie wagten es nicht einmal, sich dagegen zu wehren, da der reaktionäre § 175 aus der zeit des faschismus " hinübergerettet " wurde. auch heute noch gibt es den berüchtigten § ! die HAW macht am samstag, den 8. mai um 11.oo uhr am steinplatz eine gedenkaktion für die schwulen opfer des faschismus.
außerdem gibt es aufkleber, die sich jeder ab freitag abend in der HAW, kulmerstr. 2o A, abholen kann.

Schwule gegen Faschismus

AKTION am 8. mai

um 11.°°

Steinplatz

BEFREIUNG vom FASCHISMUS

250 000 SCHWULE IN KZ's ERMORDET!